

Schaf- und Ziegenhaltung in Hessen

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen



Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

wer von uns ist nicht positiv berührt beim Anblick einer Schaf- und Ziegenherde? Engagierte Halterinnen und Halter der kleinen Wiederkäuer stellen sich den aktuellen Anforderungen einer Weidetierhaltung, die zunehmenden Herausforderungen gegenübersteht.

Wir schätzen unsere artenreichen und schützenswerten Offenlandbiotope in vielen hessischen Regionen, wie z. B. in der Rhön, im Vogelsberg, am Hohen Meißner, im Waldecker Land oder im Odenwald, um nur einige zu nennen. Wir nutzen die Weidegebiete der Schafe und Ziegen gerne für vielfältige Freizeitaktivitäten und können dabei den Artenreichtum in unserem Land bestaunen.

Schaf- und Ziegenherden haben die Vielfalt in diesen Landschaftsräumen durch regelmäßige Beweidung geschaffen und bewahren sie noch heute vor der Verbuschung. Scheinbar nebenbei erzeugen die Betriebe mit Weidetierhaltung dabei auf den extensiven Weideflächen zusätzlich hochwertige Nahrungsmittel aus naturnaher Haltung für den menschlichen Verzehr.

Herausforderungen für die Schaf- und Ziegenbetriebe und andere Weidehaltungsbetriebe liegen in einer starken Konkurrenz um Weideflächen, in einem akuten Fachkräftemangel, der Rückkehr der Wölfe und in der Bekämpfung der aktuellen Seuchenzüge. Die Hessische Landesregierung unterstützt die hessischen Schaf- und Ziegenbetriebe durch verschiedene speziell zugeschnittene Förderprogramme, Beratungsangebote und Angebote an Fachinfor-

mationen. Die Aus- und Weiterbildungsangebote erfreuen sich stetiger Nachfrage. Dabei suchen wir immer wieder den Austausch mit den Interessensvertretungen der Weidetierhaltenden, um unsere Entscheidungen und Angebote möglichst effektiv und praxistauglich zu machen. Auch mit der Trendwende Wolf wollen wir einen Beitrag dafür leisten, der Schaf- und Ziegenhaltung in Hessen eine gute Perspektive zu geben. Das gemeinsame Ziel ist die Erhaltung und die zukunftsorientierte Weiterentwicklung einer leistungsfähigen und naturnahen Weidehaltung mit Schafen und Ziegen in Hessen. Damit leisten wir auch einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der reichhaltigen und schützenswerten Kulturlandschaften vor unserer Haustür.

Die Broschüre soll Ihnen, den Leserinnen und Lesern, durch die Präsentation von beispielhaften Betrieben und Initiativen zur Unterstützung der Weidetierhaltung ein Lesevergnügen bereiten, Ihr Verständnis für die Bedeutung der Schaf- und Ziegenhaltung in Hessen fördern und Ihnen weitergehende Informationen bereitstellen.

Mit freundlichen Grüßen

Ingmar Jung

Hessischer Minister für Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

Herausgeber

Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und
Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Kölnische Straße 48–50
34117 Kassel

Bildnachweis

S. 17 AdobeStock ©Elisabeth Cölfen,
S. 20 Naturschutzfonds Wetterau e.V.
S. 23 NGP Vogelsberg, S. 28 und S. 29 Michael Schlag,
S. 31 Feldmann GEH, S. 32 Ludwig Ernst, S. 35 Berbalk,
S. 37 ©Juliane Hipp/hr, S. 44 - 45 Pieper,
S. 47 Heinrich Schulte, S. 55 Cordula Kelle-Dingel
Alle anderen: Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Impressum	4
Inhaltsverzeichnis	5
Nachhaltige Schaf- und Ziegenhaltung	6
Hessische Schaf- und Ziegenhaltung in Zahlen	8
Tradition und Brauchtum der Schäfferei	12
Die Ausbildung zum Schäfer – ein Beruf mit Tradition	14
Wie können Weidetiere vor Beutegreifern geschützt werden?	16
Landschaftspflegeprojekte in Hessen	20
UNESCO-Biosphärenreservat Rhön	21
Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg	22
Naturschutzfonds Wetterau e.V.	24
Schaf schafft Landschaft: Projekt im „Biodiversitätshotspot 17“	25
Die Beweidung von Solarparks mit kleinen Wiederkäuern – worauf ist zu achten?	26
Genetische Vielfalt in der Schaf- und Ziegenzucht	28
Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.	30
Hunde in der hessischen Schaf- und Ziegenhaltung – Ergebnisse aus der LLH-Umfrage 2023	32
Multitalent Schaf und dessen Erzeugnisse	34
Mehr als nur „meckern“ – die Vielfalt der Ziegenerzeugnisse	36
Die wirtschaftliche Situation in der hessischen Schaf- und Ziegenhaltung	38
Welche staatlichen Förderungen können schaf- und ziegenhaltende Betriebe in Hessen beantragen?	42
Tierwohl & Tierschutz: Die moderne Wanderschäfferei	44
Der Hessische Verband für Schafzucht und -haltung e.V. – Engagement für Tiere, Menschen und Landschaft	46
Hessischer Ziegenzuchtverband e.V. – was leistet er für die hessische Ziegenzucht und -haltung?	48
Wer ist der Hessische Herdengesundheitsdienst und was sind seine Aufgaben?	50
Hessen investiert in die Zukunft	52
Beratungsangebote des LLH im Bereich der Schaf- und Ziegenhaltung	54
Anhang	56

Nachhaltige Schaf- und Ziegenhaltung

Weidetierhaltung ist ein elementarer Bestandteil der hessischen Landespolitik. Das Ziel ist der Erhalt und die Pflege unserer Kulturlandschaft – hierfür ist die Beweidung durch Schaf- und Ziegenherden unerlässlich.

Die ökologischen Leistungen der Schafhaltung sind unbestritten und vorbildlich. Schon seit Jahrtausenden prägen Schafe unsere hessische Kulturlandschaft und tragen maßgeblich zu deren Erhalt bei. Außerdem leisten sie durch die Beweidung einen wertvollen und unersetzlichen Beitrag zur biologischen Vielfalt, die auch im ländlichen Raum gefährdet und schützenswert ist.

Trotz Förderung aus dem Agrarhaushalt ist die wirtschaftliche Situation in den Schaf- und Ziegenhaltungen in den meisten Fällen jedoch wenig erfreulich. Berufsschäfereien erzielen ein nur unbefriedigendes Einkommen, wie unter anderem die Studie zur Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung im Werra-Meißner-Kreis des Projektes „Schaf schafft Landschaft“ der Universität Kassel zeigt.

Auch die sozialen Bedingungen, unter denen gewirtschaftet wird, entsprechen häufig nicht dem idyllischen Bild vom Schäfer, der in schöner Landschaft seine Herde hütet. Vielmehr verlangt der Beruf einen hohen Arbeitseinsatz, und das bei allen Wetterlagen. Die unbefriedigende Wirtschaftlichkeit und die harten Arbeitsbedingungen führen dazu, dass vielen Schäfereien der berufliche Nachwuchs fehlt und die Zukunft etlicher Betriebe ungewiss ist.

Die Hessische Landesregierung möchte die Situation der Schaf- und Ziegenhaltung in Hessen mit dieser Broschüre beleuchten und den Tierhalterinnen und Tierhaltern neue Perspektiven aufzeigen. Nicht zuletzt geht es darum, die Wertschätzung der Schaf- und Ziegenhaltung in Politik und Gesellschaft zu erhöhen.



Abb. 1: Coburger Fuchsschafe



Abb. 2: Weiße Deutsche Edelziege

Hessische Schaf- und Ziegenhaltung in Zahlen

Im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) und der Hessischen Tierseuchenkasse (HTSK) hat das „Beratungsteam Tierzucht“ des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (LLH) im August 2023 eine freiwillige Umfrage unter den registrierten Schaf- und Ziegenhaltungsbetrieben durchgeführt.

Zusammen mit der HTSK wurden insgesamt 8.200 Fragebögen an die hessischen Schaf- und Ziegenhaltungsbetriebe verschickt. Dabei wurden Tiere ab einem Alter von 10 Monaten erfasst. Die Rückmeldequote bis zum 30. September 2023 lag bei 21 %. Das Ergebnis: 1.084 Betriebe (63 %) sind reine Schafhaltungen, 428 Betriebe (25 %) halten ausschließlich Ziegen und 196 Betriebe (12 %) sowohl Schafe als auch Ziegen.

Struktur der hessischen Schaf- und Ziegenhaltungen

Circa 67,4 % der Schafhaltungen in Hessen halten bis maximal neun Schafe (durchschnittlich 4,5 Tiere/Herde in dieser Gruppe). 40 % der Tiere werden in Beständen zwischen 50 bis 399 Tieren gehalten – diese Schäfereien machen 6 % der Betriebe aus und werden meistens im Nebenerwerb geführt. Lediglich 1 % der Haltungen in Hessen sind Vollerwerbsschäfereien. Diese noch ungefähr 60 Schäfereien halten aber 20 % des Landesschafbestandes. Es ist davon auszugehen, dass aufgrund der Altersstruktur bei zwei Dritteln dieser Betriebe in den nächsten fünf Jahren eine Betriebsübergabe erfolgt oder sie die Schafhaltung einstellen werden.

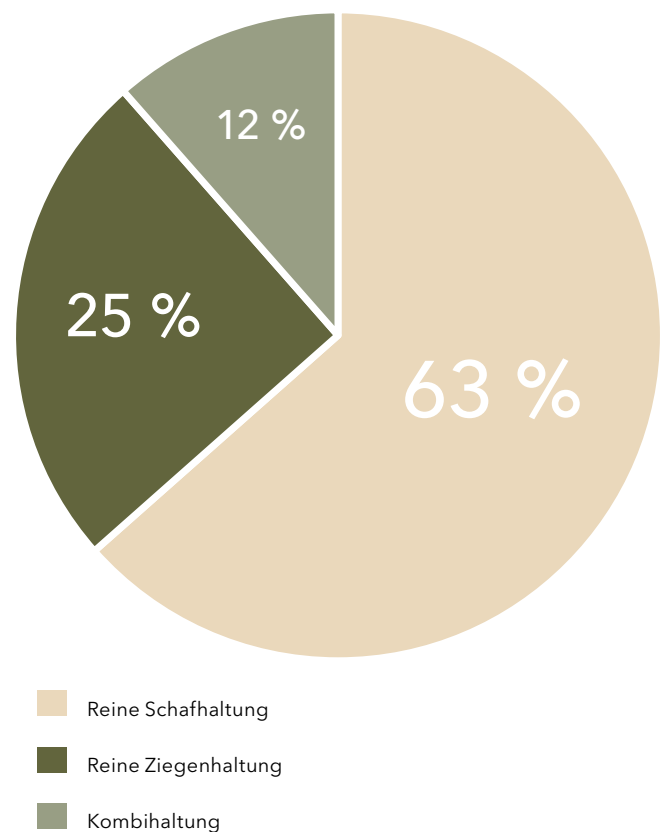


Abb. 3: Anzahl der Betriebe nach Haltungsschwerpunkt in Hessen, August 2023
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Betriebsgrößen in der hessischen Schaf- und Ziegenhaltung

	1 bis 9 Tiere	10 bis 49 Tiere	50 bis 399 Tiere	> 399 Tiere	Gesamt
Anzahl der Betriebe	1.152	437	109	11	1.709
%-Anteil aller Betriebe	67,41 %	25,57 %	6,38 %	0,64 %	100 %
Gehaltene Schafe & Ziegen	4.938	8.166	12.988	6.272	32.362
%-Anteil aller Schafe & Ziegen	15,3 %	25,2 %	40,1 %	19,4 %	100 %
Ø Anzahl Tiere pro Betrieb	4,29	18,69	119,14	570,18	

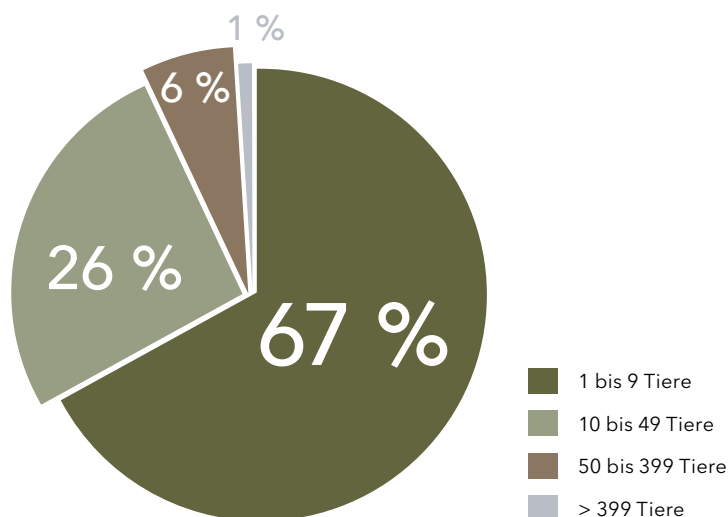


Abb. 4: Verteilung der schaf- & ziegenhaltenden Betriebe nach Bestandsgröße
Quelle: LLH-Umfrage 2023

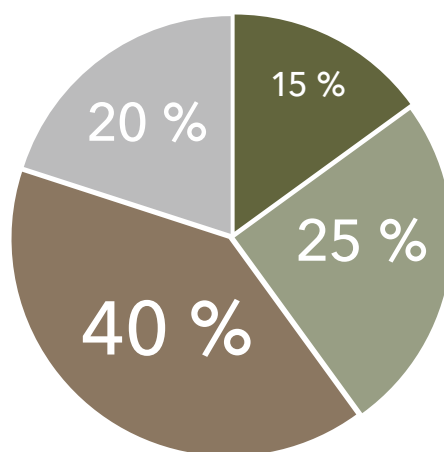


Abb. 5: Anteil der Tiere nach Bestandsgröße
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Rassenvielfalt in Hessens Schaf- und Ziegenhaltung

Derzeit werden in Hessen 66 Schaf- und 22 Ziegenrassen gehalten. Zu den beliebtesten Schafrassen zählen Merinolandschafe, Schwarzköpfige Fleischschafe, Rhönschafe, Coburger Fuchsschafe und Kamerunschafe. Die 10 beliebtesten Rassen machen 57,2 % des Gesamtumfangs an Schafen in der Umfrage aus. Bei den Haltungen liegt ihr Anteil bei 54,2 %.

Viele Schaf- und Ziegenrassen sind in ihrem Bestand gefährdet, da sie in Bezug auf die Leistung, insbesondere Mast- oder Milchleistung, mit den modernen Wirtschaftsrassen nicht mithalten können. Infolgedessen werden sie mehr und mehr aus der Landwirtschaft verdrängt.

Doch die alten Rassen sind an unsere heimischen Regionen besser angepasst als moderne

Wirtschaftsrassen. Sie pflegen unsere Kulturlandschaften, ob in den Mittelgebirgslagen, auf Feuchtwiesen oder extensivem Grünland. Sie sind genügsam und robust und können somit an Orten eingesetzt werden, an denen Maschinen an ihre Grenzen kommen. Alles in allem sind sie ein kostbares und besonders erhaltenswertes Kulturgut.

Die Schafe moderner Wirtschafts- und Fleischschafrassen (wie Merinolandschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf) werden vor allem in größeren Beständen ab 50 Tieren gehalten. Landschaftsrassen wie Rhönschafe, Coburger Fuchsschafe, Skudden und Schnucken werden vornehmlich in Hobbybetrieben gehalten, siehe hierzu Abb. 6.

Die 10 beliebtesten Schafrassen

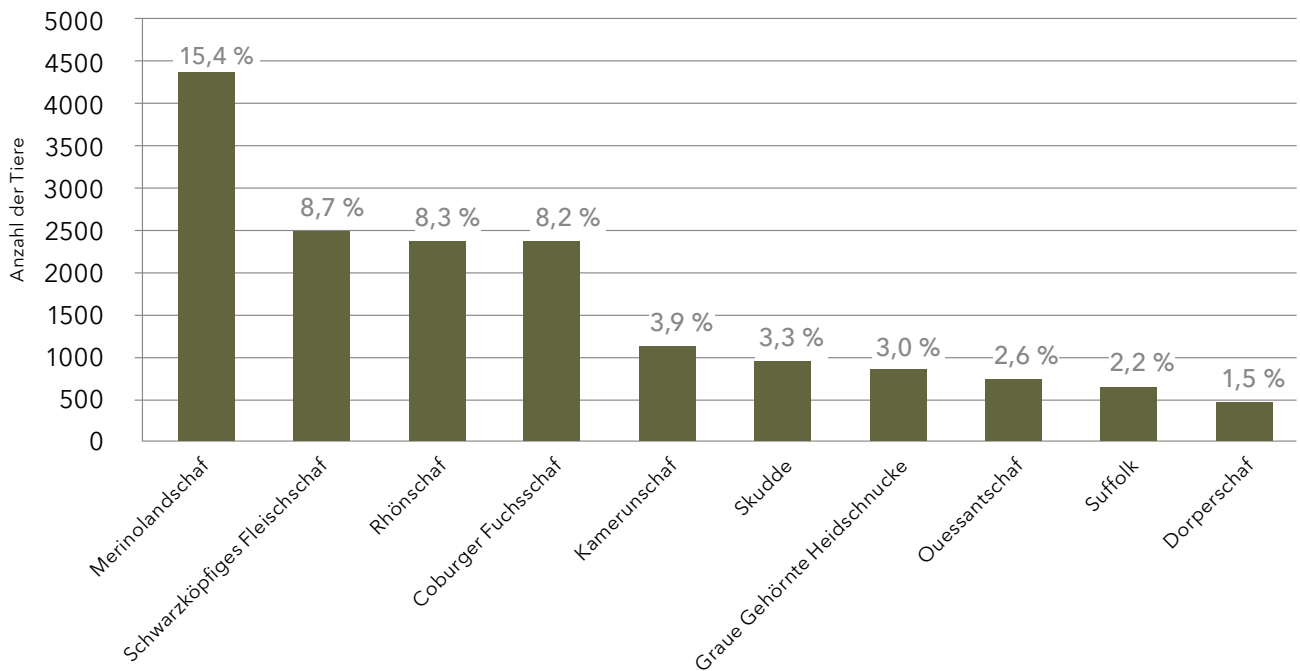


Abb. 6: Beliebteste Schafrassen in Hessen, nach Anzahl der Tiere und prozentualen Anteil am Gesamtbestand
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Anzahl Betriebe der 10 beliebtesten Schafrassen

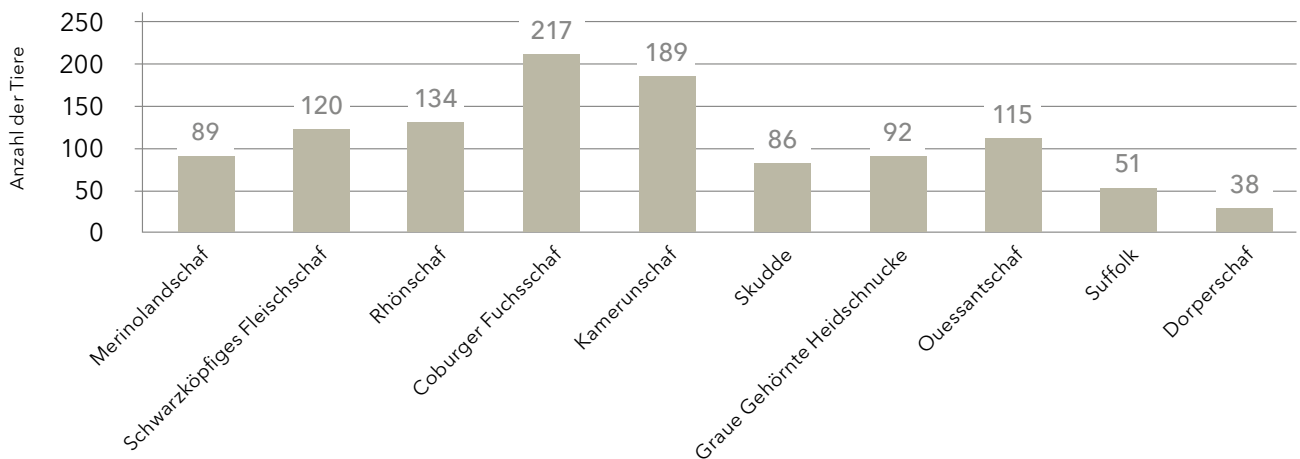


Abb. 7: Beliebteste Schafrassen in Hessen nach Anzahl der Betriebe
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Ziegenhaltung in Hessen

Die hessische Ziegenhaltung ist von einer großen Rassenvielfalt geprägt. Ziegenrassen sind in die Rassengruppen Milch-, Fleisch- oder Erhaltungsrassen eingegliedert. Mittlerweile sind die Fleischziegenrassen Burenziege (15,6 %) und die Westafrikanische Zwergziege (12,3 %) am häufigsten vertreten, bei den Milchziegen

die Thüringer Waldziege (15,6 %) und die Bunte Deutsche Edelziege (11,3 %). Diese vier Rassen bilden zusammen 55 % des hessischen Ziegenbestandes. Kreuzungstiere sind mit 28,1 % die größte Einzelgruppe, siehe hierzu Abb. 8.

Verteilung des hessischen Ziegenbestandes auf die Rassen

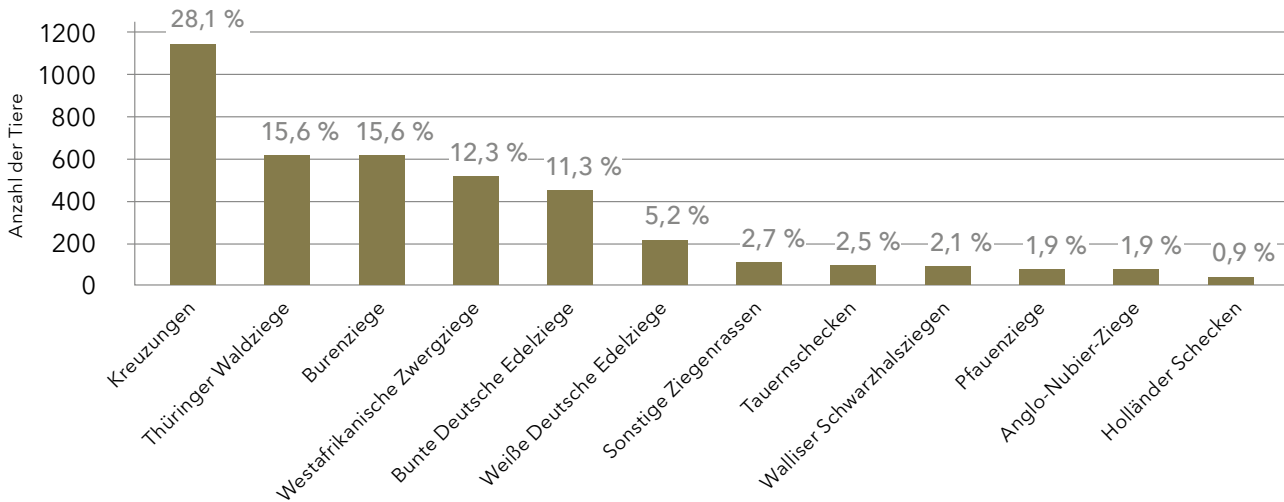


Abb. 8: Beliebteste Ziegenrassen in Hessen nach Anzahl der Tiere und prozentuellem Anteil am Gesamtbestand
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Bei einem Durchschnittsbestand von 6,6 Tieren pro Betrieb steht die Wirtschaftlichkeit in der Ziegenhaltung bei den meisten Betrieben im Hintergrund, da sie in kleinen Betriebsstrukturen gehalten werden. Dennoch ist der Einsatz von Ziegen in der professionellen Landschaftspflege ein fester Bestandteil.

Von den 19.800 Ziegen in Hessen waren am 01.01.2025 nur noch 768 in der Herdbuchzucht registriert, siehe Abb. 9.

Anteil der Ziegenrassen an der hessischen Herdbuchzucht im Vergleich zur Umfrage 2023

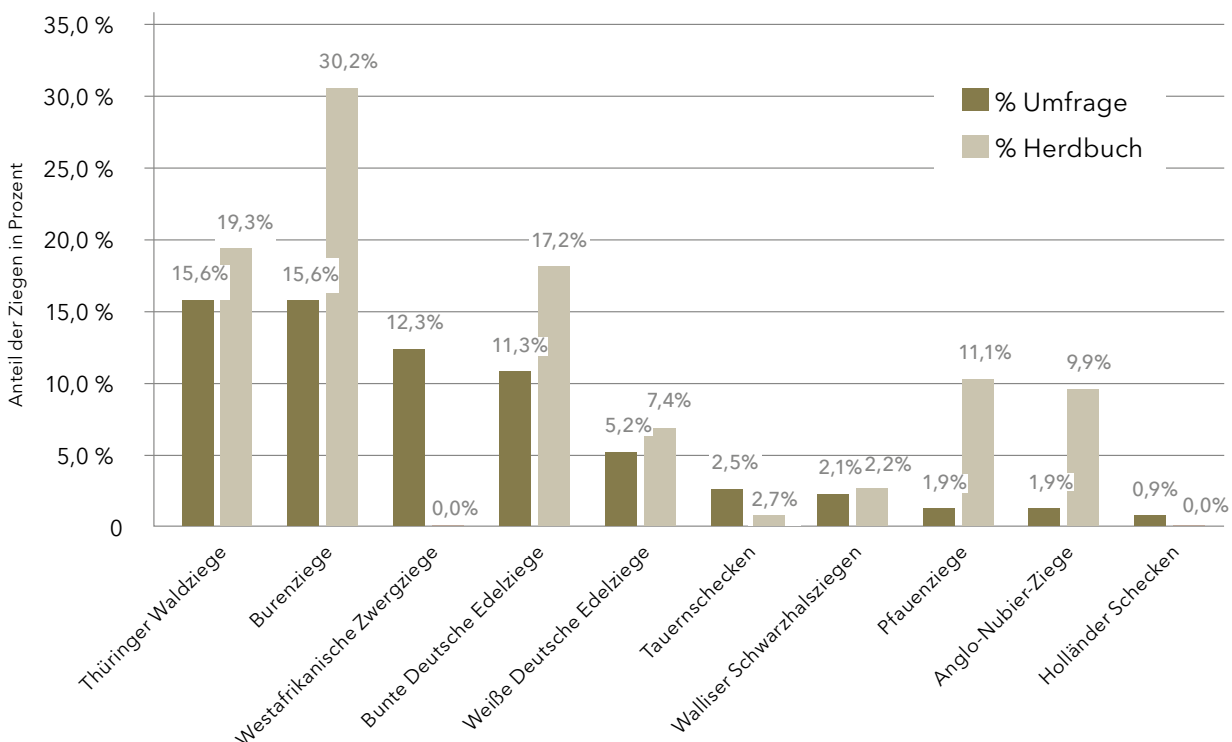


Abb. 9: Anteil der Ziegenrassen an der hessischen Herdbuchzucht, im Vergleich zur Schaf-Ziegen-Umfrage 2023
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Tradition und Brauchtum der Schäferei

Schafe und Ziegen begleiten den Menschen seit Generationen: Sie liefern nicht nur Fleisch und Milch, sondern auch Wolle als Rohstoff für Kleidung und Alltagsgegenstände. Als Alleskönner boten sie die Lebensgrundlage für viele Familien und wurden zum Sinnbild für Überlebenskunst und Gemeinschaft. Aus dieser Verbindung sind Bräuche und Traditionen erwachsen, die in Hessen bis heute lebendiger Teil unserer Kultur sind.

Die Schaf- und Ziegenhaltung hatte in Hessen in früheren Zeiten einen sehr hohen Stellenwert. Eine Milchziege ernährte beispielsweise eine ganze Familie mit Milch und Fleisch, insbesondere in Krisenzeiten. Im 18. Jahrhundert wurde Althessen sogar als „Wollland“ bezeichnet, denn nach Getreide exportierte Hessen an nächster Stelle Schafwolle als landwirtschaftliches Erzeugnis. Bis in das 20. Jahrhundert hinein verarbeiteten die schafhaltenden Betriebe ihre Wolle aber auch für den Eigenbedarf. Es gab zwar Wollmärkte, aber zuerst musste die eigene Familie mit Wolle für Kleidung versorgt werden. Demzufolge gab es in dieser Zeit üblicherweise in jedem Ort auch eine Spinnstube. Jeder Betrieb besaß Mutterschafe, die während der Weidesaison in ortseigenen Genossenschaftsherden oder Gemeindeherden seinerzeit meist noch von Schäfern versorgt wurden. Eine solche Genossenschaftsherde wird seit 1845 bis zum heutigen Tag in der Gemeinde Hüttenberg im Lahn-Dill-Kreis aufrechterhalten. Aktuell besteht die Herde aus 500 Mutterschafen von 14 Halterinnen und Haltern.

Das Hüten der Schafe und das Treiben der Tiere zu den Weiden ist neben dem Jagen eine der ältesten Tätigkeiten der Menschen. Der Beruf

des „Hirten“ ist seit der Frühzeit ein ehrenhafter Beruf in der Gesellschaft. Aus dieser Tradition heraus entstand in Hessen das „Leistungshüten“, ein Wettbewerb der Schäferinnen und Schäfer, der bis heute fortbesteht. Dabei stellen die Teilnehmenden mit ihren Hütehunden ihr berufliches Können unter Beweis, indem sie an einer fremden Schafherde ihre Hütetechnik demonstrieren. Sie zeigen dabei den Einsatz und das Führen der eigenen Hütehunde in einem Parcours, der alltäglichen Aufgaben eines Hütetages entspricht. Diese Präsentation wird von qualifizierten Preisrichterinnen und Preisrichtern bewertet und eine Siegerin oder ein Sieger ermittelt.

Beim „Schäferlauf“, der Teil des hessischen Schäferfestes ist, wird zudem eine Schäferkönigin bzw. ein Schäferkönig ermittelt. Am Schäferlauf dürfen ausschließlich ledige junge Frauen und Männer teilnehmen. Diese müssen barfuß einen Hürdenlauf bewältigen und die schnellste Frau und der schnellste Mann repräsentieren dann für ein Jahr die hessische Schafhaltung.



Abb. 10: Vertreterinnen und Vertreter des Hessischen Verbandes für Schafzucht und -haltung e.V. beim Hessentag 2025 in Bad Vilbel.

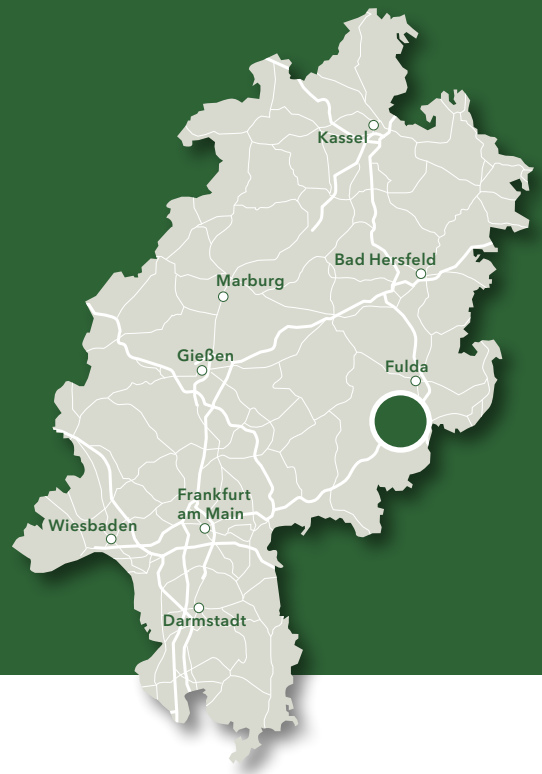


Abb. 11: Schäfer mit Schwarzköpfigen Fleischschafen bei der Landschaftspflege.

Die Ausbildung zum Schäfer – ein Beruf mit Tradition

Schäferei Wilfried Lenz, Schlüchtern

Der 200 ha große hessische Schäfereibetrieb von Wilfried Lenz befindet sich in dem Ort Schlüchtern im Main-Kinzig-Kreis. Winfried Lenz betreibt dort zusammen mit seiner Familie und zwei Auszubildenden eine Hüteschäferei mit angeschlossener Direktvermarktung. Auf dem Betrieb werden derzeit 900 Mutter-schafe der Rasse Merinolandschaf versorgt.



Wilfried Lenz hat in den letzten Jahren 15 junge Menschen zum Tierwirt mit dem Schwerpunkt Schäferei ausgebildet. Ihm macht die Arbeit mit jungen engagierten Menschen unheimlich viel Spaß und er gibt sein Wissen gerne an andere weiter. Dabei ist es ihm eine Herzensangelegenheit, dass der Beruf des Schäfers bzw. der Schäferin weitergeführt wird. Leider wird es auch für ihn immer schwieriger, gute und motivierte Auszubildende zu finden.

Eine Dokumentation zum Thema finden Sie in unserem YouTube-Kanal

**Der Weg zur Schäferin –
Einblick in die Ausbildung**



Abb. 12: Schaflamm der Rasse Merinolandschaf.





Abb. 13: Wilfried Lenz, Sarah Lang und Alexander Schiebler beim Klauenschneiden eines Merinolandschafs.

Schäferei Wilfried Lenz

- Anerkannter Ausbildungsbetrieb
- 15 Tierwirtinnen und Tierwirte, Fachrichtung Schäferei, wurden bereits auf dem Betrieb ausgebildet
- Hofeigene Schlachtung und Direktvermarktung über Wochenmärkte

Sarah und Alexander haben sich für eine Ausbildung auf dem Betrieb Lenz entschieden.



Sarah Lang

Wetzlar
18 Jahre
Zweites Lehrjahr



Alexander Schiebler

Friedberg
19 Jahre
Erstes Lehrjahr

Warum möchtest du Schäferin werden?

Seit meiner Kindheit helfe ich bei der 240-köpfigen Schafherde meines Vaters tatkräftig mit, was mir schon immer sehr viel Freude bereitet hat. Außerdem konnte ich mir keinen Bürojob vorstellen, sondern wollte immer lieber an der frischen Luft mit Tieren arbeiten.

Warum hast du dich dazu entschieden, bei Familie Lenz eine Ausbildung zu beginnen?

Weil ich von Anfang an das Gefühl der Herzlichkeit bei Familie Lenz gespürt habe und alle Familienmitglieder sehr hilfsbereit sind. Außerdem kann man auf dem Betrieb sehr viel lernen, von der Haltung, über das Hüten bis hin zur Verarbeitung und Vermarktung der Schafe.

Was macht dir besonders Spaß?

Mir macht besonders das Hüten der Schafe Spaß und dass der Beruf sehr abwechslungsreich gestaltet ist.

Warum möchtest du Schäfer werden?

Ich mochte schon immer gerne die Natur und Tiere. Nach dem Fachabitur stellte sich bei einer Ausbildungsberatung des Arbeitsamtes der Job des Schäfers für mich als sehr geeignet heraus, obwohl ich überhaupt nicht aus der Landwirtschaft komme. Mich haben die Ursprünglichkeit und die Vorstellung, mit und in der Natur zu arbeiten, sehr angesprochen.

Warum hast du dich dazu entschieden, bei Familie Lenz eine Ausbildung zu beginnen?

Die Anstellung verlief sehr unproblematisch und wir waren uns auf Anhieb sehr sympathisch. Zumal gefällt mir der Familienanschluss und die gegenseitige Motivation.

Was macht dir besonders Spaß?

Mir macht besonders das Hüten der Schafe Spaß.

Wie können Weidetiere vor Beutegreifern geschützt werden?

Fragen zum Herdenschutz (HS) an Schäfermeister Alexander Schlauch

Schäferei und Landschaftspflege Alexander Schlauch, Hessisch Lichtenau

Mit der Rückkehr von Wolf und Luchs in viele Regionen Deutschlands wächst auch die Bedeutung eines wirksamen Herdenschutzes. Für weidetierhaltende Betriebe stellt sich die Herausforderung, ihre Tiere sicher zu schützen und zugleich eine naturnahe Beweidung fortzuführen. Wie sieht der Alltag mit Herdenschutzhunden, Elektrozäunen und wachsender Weidekontrolle aus? Was dies in der täglichen Arbeit bedeutet, welche Maßnahmen ergriffen werden und mit welchen Hürden zu kämpfen ist, berichtet Schäfermeister Alexander Schlauch aus Hessisch-Lichtenau.

Inwieweit hat die Rückkehr der wild lebenden Wölfe nach Hessen Einfluss auf Ihren Schäferiebetrieb genommen?

Wildlebende Wölfe wurden nun schon seit mehreren Jahren bei uns in der Region beständig. Es ist nicht unser größtes Problem, aber es verursacht im Schäferiebetrieb permanent Mehraufwand im Vergleich zur Zeit vor der Rückkehr des Wolfes.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Wolf und gab es einen auslösenden Moment?

In 2009 gab es einen Vorfall. Eines meiner Schafe war gerissen worden. Die Ursache wurde damals nicht geklärt, aber ich hatte schon den Verdacht, dass es ein Wolf war.

Wie informieren Sie sich über die Themen zum Herdenschutz?

Zu Beginn waren die Informationen zum Thema rar. Für uns Weidetierhalter, aber auch für die Behörden und Organisationen war das Thema „Wolf“ noch neu. Wir haben alle Kanäle genutzt, um an Infos heranzukommen. Der Austausch mit engagierten Kollegen im Umkreis war wertvoll, aber auch die wenigen Veröffentlichungen, die es damals gab.

Ausbildung:
Meister im Ausbildungsberuf Tierwirt
Fachrichtung Schäferei



Engagement und Ehrenamt:
Teilnahme am Modell- und Demonstrationsvorhaben Tierschutz „Herdenschutz“ des Deutschen Verbands für Landschaftspflege, gefördert durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (2020-2024), Mitglied im Hessischen Verband für Schafzucht und -haltung e.V.

Betriebszweige:
Standortgebundene Schafhaltung Hüte-/Koppelhaltung; Anerkannter Ausbildungsbetrieb

Betriebsfläche:
212 ha Grünland, alles Schafweide (ehemaliger Truppenübungsplatz)

Tierhaltung:
650 Schafe, zwei Pferde, zwei Hütehunde, fünf Herdenschutzhunde

Ausstattung Arbeitskräfte:
Betriebsleiter, eine 3/4 Mitarbeiterstelle, eine Auszubildende

Hatten Sie bereits Erfahrung mit Wölfen?

Im April 2020 kam es zu einem Riss in meinem Betrieb, der amtlich bestätigt wurde. Zwei Wölfinnen hatten einen Elektrozaun übersprungen und neun Lämmer und ein Mutterschaf gerissen. Darüber hinaus gab es ein weiteres Risseignis ganz in meiner Nähe, und zwar nahezu zeitgleich mit dem Wolfsübergriff in meiner Herde.

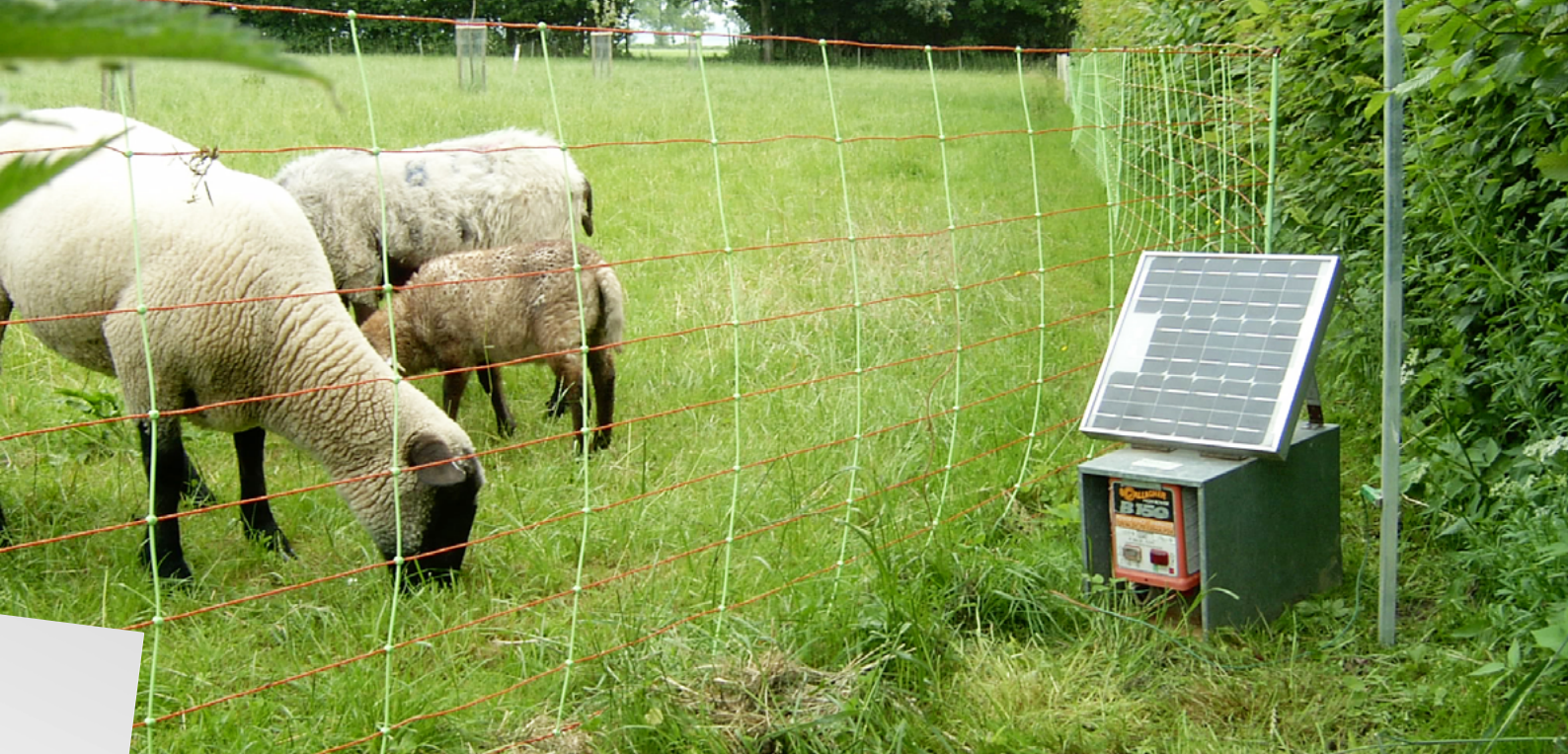


Abb. 14: Mit einem Elektronetz eingezäunte Schafe auf einer Weide.

Macht Sie das nicht nervös, wenn jetzt wieder in unmittelbarer Nähe Wölfe Nutztiere angreifen?

Das ist selbstverständlich belastend für jeden Weidetierhalter in der Region. Die ständige Gefährdung der Weidetiere durch die Großraubtiere drängt sich dadurch wieder stärker ins eigene Bewusstsein und man wird wieder besonders aufmerksam für die Schutzmaßnahmen. Aber seit 2016 habe ich den Herdenschutz für meine Tiere mit viel Aufwand verbessert. Sonst könnte ich jetzt nicht ruhig schlafen.

Wie schätzen Sie die Wirksamkeit Ihrer HS-Maßnahmen ein und wieviel Mehraufwand bedeuten diese in Ihrem Betrieb?

Eine absolute Sicherheit gegen Wolfsübergriffe auf der Weide gibt es nicht, das ist klar! Und wenn Wölfe gelernt haben, gute Zäune zu überwinden, haben wir ein Problem, um das sich die Behörden zeitnah kümmern müssen!

Meine Zäune werden tipptopp aufgestellt, darauf lege ich Wert. 3.500 Volt Hütespannung sind bei mir das untere Limit. Das Umsetzen der Weidezäune ist in unserem Betrieb schon jetzt mit den 90 cm hohen Elektronetzen ein absoluter Arbeitsschwerpunkt. Andere Schäfer nutzen inzwischen auch höhere Zäune, die stärker abwehren sollen, aber das ist in meinem

Betrieb nicht machbar. Wir bauen eigentlich jeden Tag Elektronetze auf und ab, manchmal 40 Netze à 50 Meter, um frische Weideflächen für die Schafe bereitzustellen. Dafür sind die höheren Netze einfach zu schwer.

Hier in der Region gab es schon Wölfe, die selbst fachgerecht installierte Elektrozäune mit ausreichender Höhe und Spannung überwinden konnten. Ich setze deshalb inzwischen auch Herdenschutzhunde ein. Der erste dieser Hunde kam im Jahr 2016 von einem guten Kollegen. 2017 kam der zweite und 2022 nochmal drei weitere Hunde. Da können Wölfe jetzt nicht mehr so einfach reinspazieren. Den ganzen Aufwand dafür musste ich bis jetzt komplett selbst tragen. Die Anschaffung und die tägliche Arbeit mit den Herdenschutzhunden sind zeitaufwändig und teuer und auch das nötige Fachwissen für die Haltung dieser Hunde ist nicht zu unterschätzen. Pro Tag brauchen wir im Schnitt so ein bis zwei Stunden Zeit für die fünf Herdenschutzhunde. Ohne eine intensive Betreuung und Vorbereitung der Hunde auf ihren Herdenschutzeinsatz, schon von klein auf, ist das überhaupt nicht machbar.

Schäfermeister Alexander Schlauch setzt mit viel Aufwand Herdenschutzhunde ein, um seine Schafherde zu schützen. Er wünscht sich Verbesserungen bei der staatlichen Unterstützung für seine zusätzliche Herdenschutzarbeit.

So richtig einsetzbar sind sie erst mit zwei bis drei Jahren. Und in siedlungsnahen Bereichen sind die Herdenschutzhunde kaum einsetzbar. Die Beschwerden der Anwohner sind vorprogrammiert, da habe ich meine Erfahrungen gemacht. Klar schlagen die Hunde in der Nacht an, wenn sich da irgendetwas der Weidefläche nähert, das ist ihre Aufgabe! Die Anwohner fühlen sich durch das Gebell gestört.

Haben Sie bereits an Förderprogrammen des Landes Hessen für den Herdenschutz teilgenommen?

Die Schaffung von Förderprogrammen für Herdenschutzmaßnahmen ist grundsätzlich zu begrüßen, aber in der Umsetzung gibt es aus meiner Sicht noch viel zu verbessern. Sechzehn Seiten sind schon mal abschreckend für uns Praktiker. Ich halte seit 2016 Herdenschutzhunde. Das erste hessische Förderprogramm dafür gibt es erst seit Winter 2021. Ich habe im letzten Herbst erstmals eine Förderung für den Unterhalt meiner Herdenschutzhunde beantragt.

Dafür musste ich alle Hunde zertifizieren lassen. Das ist ein aufwändiges Verfahren. Als von einem Riss betroffener Schäfer würde ich mir eine Vereinfachung des Verfahrens wünschen.

Einfacher kommen Schäfer an die Förderung für die Einhaltung der Mindestschutzanforderungen, „HALM 2 Sichere Schaf-Ziegenbeweidung“. Die 40 Euro pro Hektar und Jahr decken aus meiner Sicht nicht den gesamten Mehraufwand, der für die Abwehr der Beutegreifer nötig wird.

Was können andere Weidetierhalter vielleicht aus Ihren Erfahrungen im Herdenschutz lernen?

Das Thema Herdenschutzhunde sollte auf keinen Fall auf die leichte Schulter genommen werden. Da kann man ganz viele Fehler machen. Herdenschutzhunde passen auch nicht für jeden Betrieb. Und mit Rückschlägen muss man jederzeit rechnen.



Abb. 15: Herdenschutzhund

Landschaftspflegeprojekte in Hessen

Weidewirtschaft sorgt für den Erhalt wertvoller Biotope und ermöglicht Artenvielfalt. Somit ist sie äußerst wichtig für den Naturschutz und umgekehrt können Naturschutzprojekte zur Stärkung der Weidewirtschaft beitragen.

Der Beitrag der Schaf- und Ziegenhaltung zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft wird vorgestellt an den folgenden vier Großprojekten.

Viele Naturschutzprojekte wissen um den Wert der Weidewirtschaft sowie der Schaf- und Ziegenbeweidung im Speziellen und haben die Stärkung dieses Landwirtschaftssektors an prominenter Stelle in ihren Projektzielen aufgenommen. Die Naturschutzbehörden und -verbände haben inzwischen fast flächendeckend erkannt, dass eine ausreichende Beweidung unserer wertvollsten Offenlandbiotope, wie zum Beispiel Magerrasenstandorte, entscheidend für ihre Erhaltung ist. Die Tierhaltenden selbst wissen dies schon seit längerer Zeit, denn die Nutzung der Areale als extensive Weideflächen hat die Artenvielfalt auf ihnen erst ermöglicht.

Ohne Beweidung unterliegen die meisten Magerrasen und Hutungen dem natürlichen Prozess der Verbuschung, an dessen Ende unter unseren Umweltbedingungen die Waldbildung steht. Bei ungebremster Verbuschung von extensiven Offenlandbiotopen wird allen lichtliebenden Arten dieser Lebensgemeinschaften,

wie beispielsweise den meisten Orchideen- und Schmetterlingsarten, unwiderruflich der Lebensraum entzogen. Regelmäßige Beweidungsgänge verhindern den Prozess der Waldbildung, da die Weidetiere neben Gras und Kräutern auch junge Gehölzpflanzen verbeißen.

Die schlechte wirtschaftliche Situation der Weidetierhaltung in den benachteiligten Mittelgebirgslagen (sehr viel Aufwand – wenig Ertrag) hat dazu geführt, dass aktuell zu wenige Weidetiere vorhanden sind, um alle wertvollen Offenlandbiotope in einem guten Zustand zu erhalten oder gar positiv weiterzuentwickeln.

Die hessischen Naturschutzverwaltungen wollen hier durch die Schaffung von Naturschutzprojekten mit dem Fokus auf eine naturnahe Weidewirtschaft gegensteuern. Beispielhaft werden nachfolgend einige Projekte vorgestellt.

Abb. 16: Besichtigung einer Landschaftspflegemaßnahme.



UNESCO-Biosphärenreservat Rhön

Das länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat Rhön ist seit 1991 Teil des Weltnetzes, in dem derzeit 748 Reservate aus 134 Ländern sowie 17 international von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservate aus Deutschland gelistet sind (Stand 06/2023).

Die Rhön ist eine vom Menschen geschaffene Landschaft mit vielen Wiesen und Weiden im Dreiländereck Thüringen, Bayern und Hessen. Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön steht seit 1991 für landschaftliche Vielfalt mit großem Artenreichtum.

Späte (Hand-)Mahd, aber auch die Beweidung mit verschiedenen Nutztierarten waren auf den offenen Hanglagen der Rhön früher alltäglich. Diese historischen Bewirtschaftungsformen sind der Ursprung der besonderen Artenvielfalt im traditionellen Rhöner Grünland.

Die artenreichen Rhöner Bergwiesen benötigen hungrige Schaf- und Ziegenherden, um nicht zu verbuschen. Das Offenhalten der wertvollen Flächen wäre ohne Beweidung nicht leistbar. Das Rhönschaf, das mit den mageren Wiesen und dem rauen Klima in der Rhön bestens zurechtkommt, ist gleichzeitig Rasenmäher, Landschaftspfleger, Botschafter und Maskottchen der Region.

Um Schäferinnen und Schäfer bei der Aufrechterhaltung ihres Traditionshandwerks zu unterstützen, gibt es im länderübergreifenden Biosphärenreservat zahlreiche Projekte, die vom Verein Natur- und Lebensraum Rhön, den Verwaltungen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön und der Rhön GmbH gemeinsam vorangetrieben werden.

Die Zielsetzungen lauten im Einzelnen:

- Förderung alter Haustierrassen und angepasster Zuchtberatung
- Förderung standortangepasster extensiver Beweidungssysteme
- Schaffung einer Stelle in der Beratung als spezielles Angebot für die landwirtschaftlichen Betriebe der hessischen Rhön
- Stärkung der Vermarktung durch verschiedene Projekte
- Sensibilisierung von Bevölkerung und Touristik für die ökologische und kulturelle Vielfalt in der Rhön
- Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden, Bildungseinrichtungen und verschiedenen Verwaltungseinheiten

Weitere Informationen erhalten Sie hier

**biosphaerenreservat-
rhoen.de**



Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg

Das „Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg“ (NGP) ist ein Projekt des Natur- und Lebensraum Vogelsberg e.V. und wird gefördert durch das bundesweite Förderprogramm „Chance Natur“. Ziele des Projekts sind der Schutz und Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft im Vogelsberg.

Ein spezieller Fokus des NGP liegt dabei auf den Bergmähwiesen, die in der typischen Mittelgebirgslage durch eine traditionelle, extensive Nutzung als Weidefläche für extensive Weidetierherden und zur Gewinnung von Heu entstanden sind. Im Projektgebiet liegen etwa 750 Hektar des Flora-Fauna-Habitat-Lebensraumtyps der „Bergmähwiesen“. Das ist mehr als die Hälfte aller verbliebenen Bergmähwiesen in Hessen. Die Bergmähwiesen werden heute durch verschiedene Faktoren bedroht, beispielsweise durch die Nutzungsaufgabe oder auch eine Nutzungsintensivierung durch zu häufige Mahd und intensive Düngung. Die Bergmähwiesen sind in aller Regel Magerstandorte und die Pflanzen dort reagieren entsprechend empfindlich auf eine Änderung des ursprünglichen Nutzungsregimes.

Eine weitere Gefährdung entsteht durch die Ausbreitung von invasiven „Neophyten“, also gebietsfremden Arten, wie die Staudenlupine, die durch ihre starke Wuchskraft und die Anreicherung von Stickstoff im Boden zu einer Verdrängung der Charakterarten der Mähwiesen führt. Durch verschiedene Maßnahmen sollen die Mähwiesen in einen guten Erhaltungszustand überführt werden.

Dazu gehören u. a.:

- Entbuschung und Rückführung in eine extensive Weide- und Schnittnutzung, was in Kooperation mit schaf- und ziegenhaltenden Betrieben erreicht werden soll
- Besondere Förderung der Extensivnutzung durch Vertragsnaturschutz
- Gezielte Bekämpfung von invasiven Arten
- Wiesendrusch mit anschließender Nutzung des Saatguts auf bedürftigen Projektflächen
- Verbreitung des Wissens über die wertvollen Biotope und Information über die durchgeführten Schutzmaßnahmen

Weitere Informationen erhalten Sie hier

**[naturschutzgrossprojekt-
vogelsberg.de](https://naturschutzgrossprojekt-vogelsberg.de)**





Abb. 17: Am Breungeshainer Hang unterhalb des Hoherodskopf wurde eine Viehtränke eingerichtet. Durch solche und andere Infrastrukturmaßnahmen für Weidetierherden können Naturschutzprojekte die Weidebetriebe in den schützenswerten Regionen dauerhaft unterstützen.

Naturschutzfonds Wetterau e.V.

Der Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau e.V. (NFW) hat zum Ziel, die typische Landschaft im Wetteraukreis mit ihren charakteristischen Lebensräumen sowie der darin vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und weiterzuentwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der NFW eng mit verschiedenen Fachbehörden für Naturschutz, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft zusammen und unterstützt die Umsetzung der Maßnahmen in der NATURA-2000-Kulisse.

Viele beliebte Naherholungs- und Naturschutzgebiete des Wetteraukreises werden durch Beweidung mit Schafen gepflegt. Die kleinen Landschaftspfleger sichern den Erhalt wertvoller Offenlandlebensräume inklusive der dort beheimateten Tier- und Pflanzenwelt.

Gewachsen aus dem LIFE+-Projekt „Wetterauer Hutungen“ und Folgeprojekten bietet der NFW seit 2015 eine „Schäferberatung“ für

schaftshaltende Betriebe an, um das Angebot von LIFE+ zu verstetigen. Ziel ist es, die Betriebe bestmöglich zu unterstützen und ihre Landschaftspflegeleistung zu sichern.

Zudem informiert der NFW in der Öffentlichkeit über die wertvolle Arbeit der Schäferereien und deren Bedeutung für den Erhalt der Kulturlandschaft im Wetteraukreis.

**NATURSCHUTZFONDS
WETTERAU e.V.**



Landschaftspflegeverband des Wetteraukreises

Weitere Informationen erhalten Sie hier

[wetteraukreis.de/
naturschutzfonds/
home](https://wetteraukreis.de/naturschutzfonds/home)



Schaf schafft Landschaft:

Projekt im „Biodiversitätshotspot 17“

Der Werra-Meißner-Kreis, hier speziell das Gebiet um den Hohen Meißner mit Werratal und Kaufunger Wald, ist laut Bundesamt für Naturschutz (BfN) einer von insgesamt 30 „Hotspots der biologischen Vielfalt“. Um diese besonders artenreichen Regionen zu schützen und zielgerichtet weiterzuentwickeln, hat die Bundesnaturschutzverwaltung das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ ins Leben gerufen.

Unumstritten sind die positiven Zusammenhänge zwischen extensiver Beweidung und einer reichhaltigen Biodiversität. Aus diesem Grund wurde im Werra-Meißner-Kreis das Projekt „Schaf schafft Landschaft“ zur Förderung der Schafhaltung im „Biodiversitätshotspot 17“ entwickelt.

Verantwortlich für die Durchführung sind der Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, der Werra-Meißner-Kreis und die Universität Kassel. Sechs Jahre lang, von 2019 bis 2025, wurden die Schafhaltungen im Projektgebiet intensiv betreut und auf verschiedene Weise, immer im Dialog mit den Betrieben, gefördert.

Die Förderung des Projekts erfolgte im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) vom Bundesamt für Naturschutz (BfN), anteilig aus Haushaltsmitteln des Bundes, des Landes Hessen sowie der Heinz Sielmann Stiftung. Ziel ist der Fortbestand und die Weiterentwicklung der Weideschafhaltung, die für den Erhalt der landschaftsprägenden Grünlandlebensräume im Gebiet von entscheidender Bedeutung ist.

Die einzelnen Projektmaßnahmen sind vielfältig und reichen von der Flächensicherung über technische Unterstützung bis zu einzelbetrieblichen und Gruppenberatungsinitiativen. In enger Zusammenarbeit zwischen den Projektträgern und der Fachberatung für kleine Wiederkäuer sowie der Beratung für Biodiversität im LLH wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, die ein wertvolles Resultat für das Projekt und die Schafhalter im Gebiet darstellen. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden unter anderem die Broschüre „Kennart? Erkenn ich!

Bestimmungshilfe für hessische Kennarten der Öko-Regelung 5“, ein Hinweisschild zu arbeitenden Herdenschutzhunden, der Entwurf für eine Website mit weiteren Informationen zu Herdenschutzhunden und der enge fachliche Austausch über Möglichkeiten und Bedingungen der Solarparkbeweidung mit Schafen.

Mit Ablauf der sechsjährigen Laufzeit bemühen sich alle Projektakteure um eine Verlängerung des Förderprojekts.



Abb. 18: Schafbeweidung auf einer frisch entbuschten Magerrasenfläche im Vorland zum Hohen Meißner. Die lebenden Landschaftspfleger sollen durch ihren Biss und ihren Tritt verhindern, dass sich der Gehölzbestand wieder vergrößert. Seltene Tier- und Pflanzenarten im Projektgebiet sind auf diese naturnahe Flächennutzung durch Schäfereien angewiesen und würden ohne sie verschwinden.

Weitere Informationen erhalten Sie hier

schafland17.de



Die Beweidung von Solarparks mit kleinen Wiederkäuern – worauf ist zu achten?

Zuchtgemeinschaft Kempe & Götz,
Karl-Heinz Kempe und Katja Götz,
Wesertal-Oedelsheim

Die Schafe und Ziegen von Katja Götz und Karl-Heinz Kempe beweiden seit Jahren Solarparks in der Nähe von Wesertal - Oedelsheim. Die passionierten Schafzüchter, die seit 2020 eine Zuchtgemeinschaft bilden, haben im Laufe der Jahre zahlreiche wichtige Erfahrungen sammeln können.

Wie hat alles angefangen mit der Solarparkbeweidung?

Bereits vor Jahren hat Karl-Heinz Kempe die Vorteile der Schafbeweidung in Photovoltaik-Parks erkannt. Aktuell bewirtschaften wir fünf Solarparks mit insgesamt 25 ha von verschiedenen Betreibergesellschaften. Die Kooperationen sind zumeist entstanden, weil ich aktiv auf die Betreiber zugegangen bin, sobald eine neue Photovoltaik-Anlage in unserer Nachbarschaft errichtet werden sollte.

Die Pflegeherden werden von uns täglich zur Kontrolle angefahren. Wir nutzen neben den Schafen auch unsere Burenziegen, die die Solarparks sicher von Sträuchern freihalten.

Ist eine Zufütterung notwendig?

Je nach Witterungsverlauf und Aufwuchs kann eine Zufütterung im Spätherbst mit Raufutter nötig sein.

Unsere Herden haben jederzeit Zugang zu Tränkewasser über mobile Wasserfässer mit Tränkebecken. Außerdem stehen den Tieren Salz- und Minerallecksteine zur Verfügung. Die Ablammungen erfolgen in den Wintermonaten im Stall. Dort können wir dann noch gezielter füttern.

Engagement und Ehrenamt:
Herdbuchzuchtbetrieb für die Rassen Leineschaf und Suffolk, Netzwerkbetrieb im Tierwohl-Kompetenzzentrum Schaf (2021–2024)

Betriebszweige:
Standortgebundene Schaf- und Ziegenhaltung (Koppelhaltung), Solarparkpflege, Hofladen

Betriebsfläche:
18 ha Grünland, 25 ha Solarparkfläche

Tierhaltung:
53 Leineschafe, 18 Suffolks, 8 Burenziegen

Wie sehen Ihre weidehygienischen Maßnahmen aus?

Generell müssen die Flächen vor Beginn jeder Beweidung auf Giftpflanzen kontrolliert werden. Wenn man bei der Planung einer neuen Solar-Anlage Einfluss nehmen kann, sollte man dies als Schafhalter unbedingt wahrnehmen. Einige Solarparks wurden nach Fertigstellung mit Grünlandmischungen eingesät.

Die Photovoltaik-Anlagen haben Licht- und Schattenbereiche. Da die Schafe bevorzugt unter den Modulen liegen und abkoten, wachsen dort vermehrt Unkräuter. Diese Flächen müssen zweimal jährlich nachgemäht werden. Für diese Nachpflege nutzen wir zwei Schmalspurtraktoren mit entsprechenden Mulch- und Mähgeräten.



Abb. 19: Die Pflege von mehreren Solarparks ist inzwischen ein wichtiges Standbein der Zuchtgemeinschaft Kempe & Götz geworden. Die Lämmer weiden ebenfalls in den Parks, so wird nachhaltig qualitativ hochwertiges Lammfleisch erzeugt.

Der Parasitendruck in den Solarparks ist nicht zu unterschätzen. Regelmäßige Kotprobenuntersuchungen und die gezielte Parasitenbehandlung von Einzeltieren sind wichtig!

Welche baulichen und technischen Voraussetzungen sind wichtig?

Der Außenzaun wird von den Betreiberfirmen gestellt. Da die Schafe die Solarmodule als Wetterschutz nutzen, ist es wichtig, dass stabile Solarpaneele verbaut werden, die eine Mindesthöhe von ungefähr 85 cm haben.

Die Reihenabstände zwischen den Modulreihen müssen ausreichend groß sein. Wünschenswert sind acht Meter. Der Abstand der Modulreihen zum Außenzaun muss mindestens vier Meter betragen. Alle Kabel in der Anlage müssen für die Tiere unerreichbar sein.

Mittlerweile werden die Modulreihenabstände immer enger geplant. Im Dauerschatten der Solarpanels wächst dann fast nur noch minderwertiges Futter. Deshalb sollten die späteren Beweider gleich zu Beginn der Planungsphase der Anlagen Einfluss nehmen können. Anlagen mit einem Ausmaß von über 10 Hektar sind heute keine Seltenheit mehr. Wenn man als Schafhalter seinen Bestand aufstocken muss, um so große Flächen zu bewirtschaften, sollte das mit einer gewissen Weitsicht erfolgen.

Unsere Empfehlung: Schließen Sie Verträge mit einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren ab und prüfen Sie vorab genau, ob die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Schafbeweidung gegeben sind.

Welches Fazit ziehen Sie aus der Beweidung von Photovoltaik-Anlagen?

Für uns ist die Beweidung von Solarparks mit Schafen absolut nachhaltig, sie führt an den Standorten zu einer erheblichen Bereicherung der Artenvielfalt, fördert so die Biodiversität und stellt für uns inzwischen ein wichtiges Standbein für die Wirtschaftlichkeit unserer Schaf- und Ziegenhaltung dar.

schafzuchtkempe.de

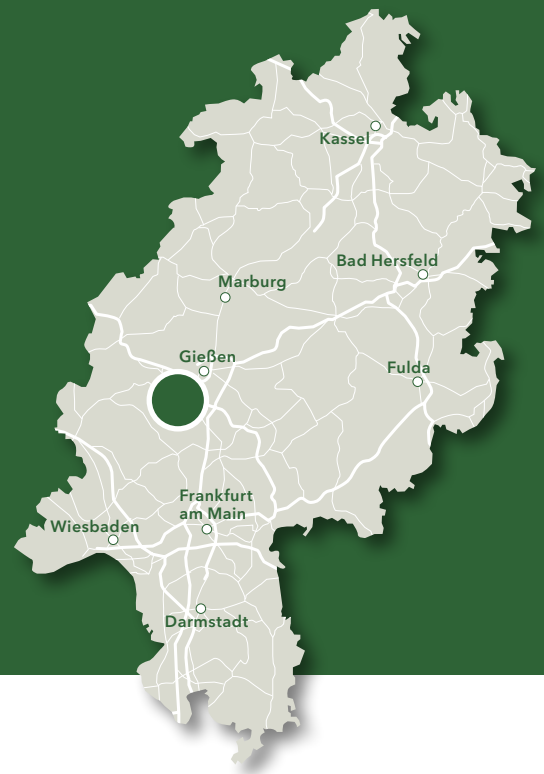


Abb. 20: Karl-Heinz Kempe kontrolliert die Solarparks regelmäßig auf herunterhängende Kabel, damit sich die Tiere nicht darin verfangen. Die überstehende Halterung der Solarmodule (siehe Pfeil) ist scharfkantig und damit ein Verletzungsrisiko. Diese Konstruktionsvariante ist daher nicht zu empfehlen.



Genetische Vielfalt in der Schaf- und Ziegenzucht

Praktische Einblicke – hier:
der Kleebacktaler Hof, Familie Stefan Heintz,
Hüttenberg-Hörnsheim



Der Kleebacktaler Hof der Familie Heintz in Hüttenberg-Hörnsheim im Lahn-Dill-Kreis ist einer der vielfältigsten Schaf- und Ziegenherdbuchbetriebe in Hessen. Der Familienbetrieb, der von Vanessa und Stefan Heintz in zweiter Generation betrieben wird, bewirtschaftet 37 Hektar Ackerland, 55 Hektar Grünland und 15 Hektar Streuobstfläche. Gezüchtet werden die Schafrassen Rhönschaf mit 260 Mutterschafen, Coburger Fuchsschaf mit 120 Mutterschafen, Ostfriesisches Milchschaaf mit 40 Mutterschafen, Walliser Schwarznasenschaf mit 20 Mutterschafen, Ouessantschaf mit 15 Mutterschafen sowie Braunes Bergschaf mit

10 Mutterschafen. Außerdem züchtet Familie Heintz Ziegen der Rasse Weiße Deutsche Edelziege mit 30 Mutterziegen. Diese gehören zu den Milchziegenrassen und werden, wie die Ostfriesischen Milchschaaf, täglich gemolken. Die Milch wird in der hofeigenen Käserei verkäst.

Warum besteht der Großteil der Schaferde aus den Schafrassen Rhön- und Coburger Fuchsschaf? Laut Betriebsleiter Stefan Heintz kommen diese beiden Rassen am besten mit

Abb. 21: Christine Heintz im Verkaufswagen des Kleebacktaler Hofes an einem Wochenmarkt.





Abb. 22: Familie Heintz vor ihrer Betriebsstätte in Hüttenberg-Hörsheim.

Kleebacher Hof, Familie Stefan Heintz

- Züchtet mehrere vom Aussterben bedrohte Schaf- und Ziegenrassen
- Hofeigene Käserei
- Direktvermarktung über Wochenmärkte

der hiesigen Umwelt zurecht: So weisen sie deutlich weniger Klauenprobleme auf als Intensivrassen wie zum Beispiel das Schwarzköpfige Fleischschaf. Die Klauengesundheit ist für Stefan Heintz ein besonders wichtiges Merkmal, denn täglich wird die Herde gehütet und muss somit eine gute Marschfähigkeit besitzen. Ein weiterer Betriebszweig von Familie Heintz ist die Freilandhühnerhaltung mit derzeit 700 Legehennen.

Familie Heintz vermarktet ihre hochwertig erzeugten Produkte direkt über Wochenmärkte. Sie verkaufen Frisch- und Weichkäse, Feta und andere Köstlichkeiten aus Schaf- und Ziegenmilch, Lammfleisch, Eier und frisches Bauernbrot.

kleebacherhof.de



Hessen fördert die Zucht und Haltung von bedrohten einheimischen Schaf- und Ziegenrassen, um deren genetisches Potenzial zu erhalten.

Aktuell wird in Hessen die Zucht der Weißen Deutschen Edelziege, der Bunten Deutschen Edelziege und der Thüringer Waldziege gefördert. Bei den Schafen umfasst die Förderung die Schafrassen Rhönschaf, Coburger Fuchschaf, Leineschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf sowie das Ostfriesische Milchschaaf.

Wer wird gefördert?

Gefördert werden Züchterinnen und Züchter mit Betriebssitz in Hessen und einer anerkannten Herdbuchzucht im Hessischen Verband für Schafzucht und -haltung oder im Hessischen Ziegenzuchtverband. Sie müssen zudem mindestens 10 förderfähige Schafe der Rassen Rhönschaf, Coburger Fuchsschaf, Leineschaf

oder Schwarzköpfiges Fleischschaf halten. Bei Schaf- und Ziegenrassen, die der Milcherzeugung zugeordnet sind, ist die Anzahl der Tiere auf mindestens jeweils fünf Ostfriesische Milchschafe, Weiße Deutsche Edelziegen, Bunte Deutsche Edelziegen oder Thüringer Waldziegen reduziert. Die Zucht dieser genannten Schaf- und Ziegenrassen wird mit 30 Euro pro Tier und Jahr vom Land Hessen unterstützt. Weitere Informationen zu diesem und weiteren Förderangeboten finden Sie auf der Website des Hessischen Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat sowie in dieser Broschüre auf Seite 43.

landwirtschaft.hessen.de



Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) ist ein bundesweit agierender, gemeinnütziger Verein mit etwa 2.100 Mitgliedern. 1981 gegründet von Experten der Tierzucht und Liebhabern alter Nutzierrassen, hat die Geschäftsstelle ihren Sitz in Witzenhausen.

Der Zweck des Vereins ist es, Haustierrassen vor dem Aussterben zu bewahren und altes Kulturgut mit oftmals regionalem Charakter zu schützen. Hierzu werden Erhaltungsmaßnahmen und -projekte regional, bundesweit und international angepasst, entwickelt und koordiniert. Zudem engagiert sich die GEH in der Öffentlichkeitsarbeit und beteiligt sich regelmäßig mit einem eigenen Infostand und einer Tieraussstellung am Hessentag sowie an der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Nach jahrzehntelanger vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung, Zuchtverbänden und weiteren Gremien sowie wissenschaftlichen Institutionen der Tierzucht,

genießt die GEH breite Anerkennung für ihr Engagement. Sie sammelt Fachinformationen, initiiert Erhaltungsprogramme und berät fundiert, wenn es um die Erhaltung alter Haustierrassen geht.

Auf etwa 175 Arche-Betrieben der GEH in Deutschland wird wertvolle Zuchtarbeit zur Erhaltung alter Haustierrassen geleistet. Sie sind gleichzeitig Zentren der Öffentlichkeitsarbeit. Ein großer Teil der Arche-Betriebe ist in Hessen beheimatet, wie auch die Geschäftsstelle des gemeinnützigen Vereins. Zusätzlich ernennt und unterstützt die GEH Arche-Schulen und Arche-Regionen, die sich gleichfalls der Erhaltung alter Haustierrassen verschrieben haben.



Weitere Informationen erhalten Sie hier

g-e-h.de





Abb. 23: GEH-Infostand beim Hessentag 2024. Infostände bei großen Veranstaltungen sind ein wichtiger Teil der Informationskampagnen der GEH zum Schutz von gefährdeten Nutztierassen.

Hunde in der hessischen Schaf- und Ziegenhaltung – Ergebnisse aus der LLH-Umfrage 2023

In Anbetracht der Gefährdung der Weidetiere durch den Wolf entscheiden sich immer mehr Schäfer für den Einsatz von Herdenschutzhunden zur Abwehr von Angreifern. In einer Umfrage hat der LLH die Einsatzzahlen von Hunden in den hessischen Schaf- und Ziegenhaltungen erfragt.

Die LLH-Umfrage hat ergeben, dass 226 der teilnehmenden Betriebe (13,2 %) insgesamt 471 Gebrauchshunde halten, durchschnittlich sind das 2,1 Hunde pro Betrieb. 75 Betriebe (33 %) halten neben den Hunden jeweils weniger als zehn kleine Wiederkäuer.



Abb. 24: Herdengebrauchshund bei der Arbeit.

31 Betriebe (1,8 %) halten zusammen 70 Herdenschutzhunde, die 10 unterschiedlichen Rassen angehören oder Kreuzungen sind. Das sind 16 % aller Gebrauchshunde.

Von den zehn beliebtesten Hunderassen wird der Border Collie am häufigsten in hessischen Schaf- und Ziegenbetrieben eingesetzt. 36 % der Gebrauchshunde entfallen auf Koppelgebrauchs- und 30 % auf Hütehunde. 18 % der Hundehaltenden haben keine auswertbaren Angaben zu den Einsatzzwecken gemacht. 39,4 % der Betriebe halten neben Herdenschutzhunden ebenfalls Hüte- oder Koppelgebrauchshunde. Dabei kann es herausfordernd sein, Herdenschutzhunde daran zu gewöhnen, dass die betriebseigenen Hütehunde an der Herde arbeiten und für diese keine Gefahr darstellen. Andernfalls können Hütehunde und Koppelgebrauchshunde nur an der Herde arbeiten, wenn zuvor die Herdenschutzhunde aus der Herde genommen wurden. Der größte Gebrauchshundbestand in der Umfrage stammt aus einer Vollerwerbsschäferei mit fünf Hüte- und acht Herdenschutzhunden.

Die 10 beliebtesten Hunderassen in hessischen Schaf- und Ziegenbetrieben

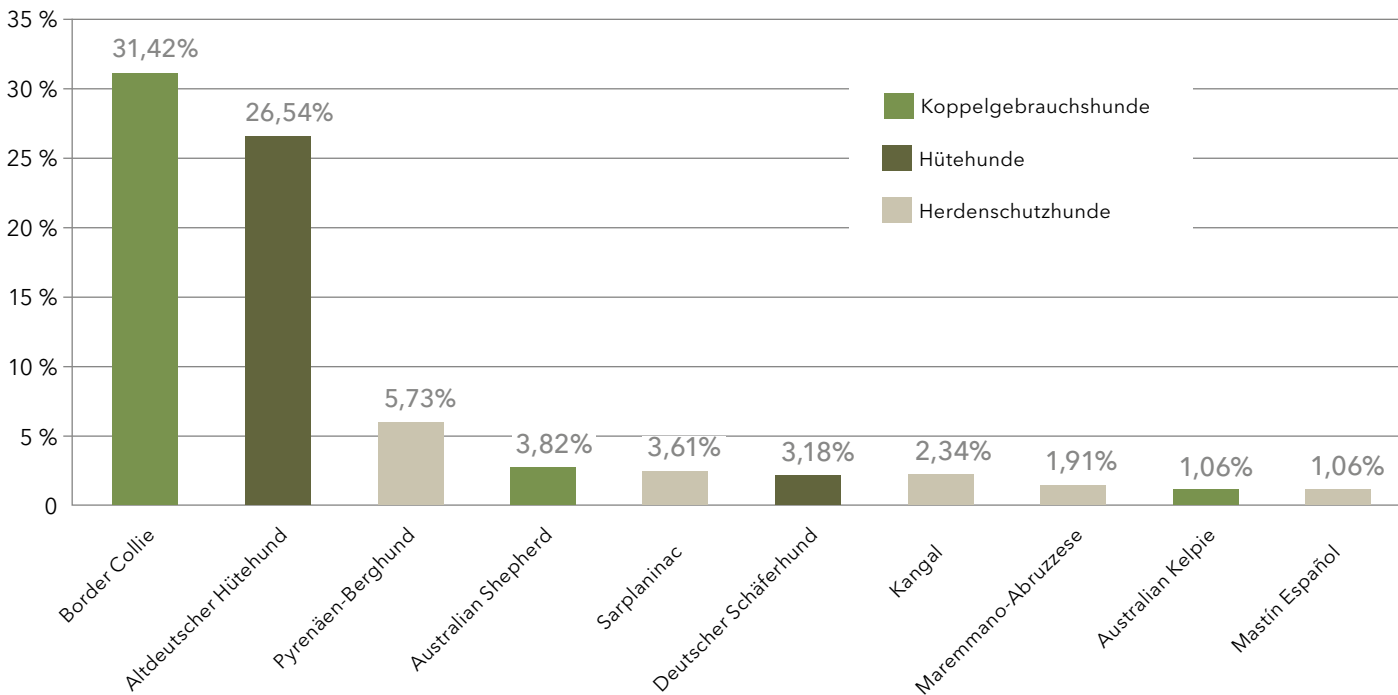


Abb. 25: Die gemeldete Gebrauchshundestatistik
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Anzahl der Herdenschutzhunde in der Umfrage

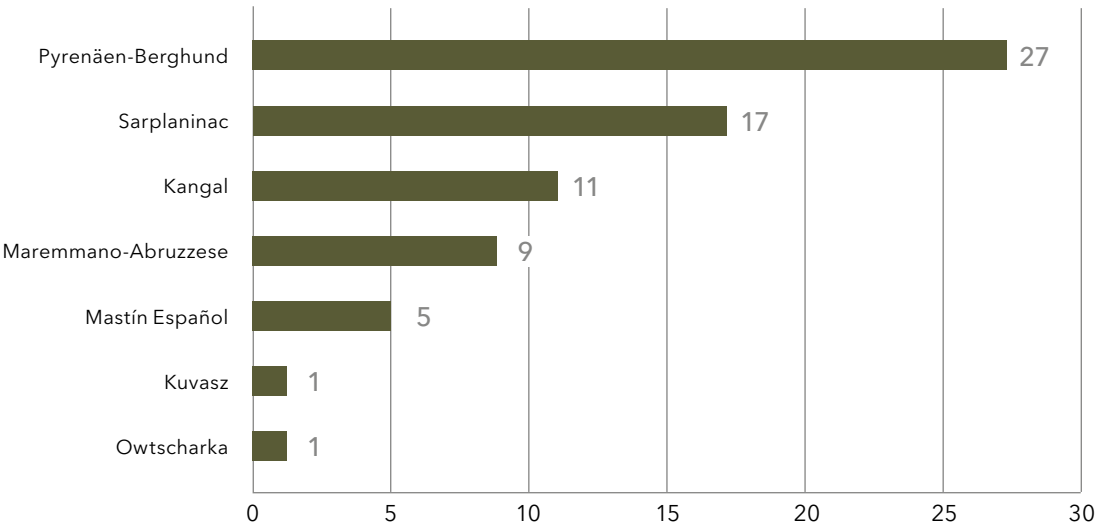


Abb. 26: Die beliebtesten Herdenschutzhunderassen in Hessen sortiert nach nach gemeldeter Stückzahl
Quelle: LLH-Umfrage 2023

Multitalent Schaf und dessen Erzeugnisse

Hof Berbalk, Heiko Berbalk, Waldems-Wüstems

Der 200 Hektar große Schafzuchtbetrieb von Heiko Berbalk liegt mitten in der Natur des Hochtaunuskreises im Ort Wüstems. Familie Berbalk hält dort zusammen mit zwei Angestellten 800 Rhönschafe, 30 Braune Bergschafe und 35 Thüringer Waldziegen.



Vor 30 Jahren übernahm Heiko Berbalk den schafhaltenden Betrieb von seinen Eltern, die diesen im Nebenerwerb geführt haben. Im Jahr 2002 baute Familie Berbalk einen neuen Schafstall (60 x 25 Meter), in dem die Schafe in den Wintermonaten und zur Ablammung gehalten werden. 2010 folgte das Wohnhaus in Stallnähe, um die Tiere besser kontrollieren zu können.

Die Schafe werden in reiner Hühaltung gehalten: Der Schäfer wandert mit den Schafen von Fläche zu Fläche. Zu den Weidegebieten gehört beispielsweise das Naturschutzgebiet „Kirdorfer Feld“ in Bad Homburg, auf dem die Schafe eine Verbuschung der Naturschutzfläche verhindern.



Abb. 27: Rhönschafe während der Grünlandbeweidung.



Abb. 28: Lammfleischprodukte

Hof Berbalk

- Haltung der vom Aussterben bedrohten Rasse Rhönschafe
- Hofeigene Schlachtung und Direktvermarktung
- Arche-Hof (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen)

Diese artgerechte Schafhaltung ermöglicht eine äußerst hochwertige Produktion von Lammfleisch. Die Tiere werden jeden Montag, Mittwoch und Freitag in der hofeigenen, EU-zugelassenen Schlachtereie geschlachtet. Die Lammfleischprodukte werden direkt für den Endverbraucher zugeschnitten und verpackt. Die erstklassigen Lammfleisch-Produkte des Schafzuchtbetriebs werden auf verschiedenen Bauern- und Wochenmärkten im Rhein-Main-Gebiet angeboten und zusätzlich auch ab Hof vermarktet. Während des Hofverkaufs bieten zusätzlich regionale Marktbesucher frisches Obst und Gemüse, Fisch, Wurst- und Fleischwaren an. Gleichzeitig empfiehlt es sich, die Köstlichkeiten der Milchbar von Selina Berbalk zu probieren.

Beim Hofverkauf hat die Kundschaft die Möglichkeit, Einblicke in die Tierhaltung der Familie Berbalk zu bekommen. Schafe und Ziegen können angefasst sowie erlebt werden. Kinder können auf dem Klettergerüst, im Sandkasten oder mit Kinderfahrzeugen spielen. Auch für das leibliche Wohl wird mit Flammkuchen und Getränken gesorgt. So kann der Einkauf im Hofladen zu einem Event für die ganze Familie werden.

Eine weitere Besonderheit ist, dass der Hof als Arche-Hof bei der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) registriert ist: Die Rhönschafe, die Braunen Bergschafe, Thüringer Waldziegen und Vorwerkhühner des Hofes sind Nutztierassen, die in ihrem Fortbestand gefährdet sind und auf dem Betrieb Berbalk erhalten werden.

Heiko Berbalk ist zudem Mitglied im Prüfungsausschuss zum Tierwirt Schäferin in Hessen/Rheinland-Pfalz und bildet selbst in seinem Betrieb aus. Außerdem bietet er Führungen für Kindergärten und Schulen an.

Heiko Berbalk zu seiner Idee des Hofverkaufs:

„Das Einkaufen muss zu einem Event für die gesamte Familie werden und zugleich muss der Betrieb auf die Kundenwünsche eingehen, dazu zählt auch das bargeldlose Bezahlen.“

Weitere Informationen erhalten Sie hier

hof-berbalk.de



Mehr als nur „meckern“ – die Vielfalt der Ziegenerzeugnisse

Klosterhöfer Ziegenkäse, Frank Simon und
Timo Haas, Schlüchtern-Klosterhöfe

Der Ziegenhof „Klosterhöfer Ziegenkäse“ von Frank Simon und Timo Haas liegt in dem kleinen Ort Klosterhöfe, der zu Schlüchtern im Main-Kinzig-Kreis gehört. Den circa 35 Hektar großen Grünlandbetrieb bewirtschaften die beiden seit 2003.



Frank, als gelernter Gärtner, und Timo, als gelernter Raumausstatter-Meister, haben sich mit der Gründung des Milchziegenbetriebs einen großen Wunsch erfüllt. 2004 wurden die ersten Milchziegen gekauft und der jetzige Laufstall gebaut. 2009 konnte die eigene EU-zertifizierte Käserei eröffnet werden. 2011 wurde der Ziegenstall erweitert und 2018 eine Heulagerhalle gebaut. Für 2026 planen Frank Simon und Timo Haas den Bau eines Jungziegenstalls.

Ihre Ziegenherde besteht aus 80 zu melken- den Milchziegen der Rasse Bunte Deutsche Edelziege. Die Ziegen werden zweimal täglich in einem „Side-by-Side-Melkstand“ mit sechs Melkzeugen gemolken. Die Ziegen haben eine durchschnittliche Milchleistung von ca. 800 kg Milch pro Laktation. Untergebracht sind sie in dem sehr geräumigen Laufstall, der mit einem Futtertisch ausgelegt ist, über den die Tiere mit hofeigenem Heu, Silage und zugekauftem

Abb. 29: Bunte Deutsche Edelziegen auf dem Weg zur Weide.





Abb. 30: Links Timo Haas, rechts Frank Simon

Klosterhöfer Ziegenkäse, Frank Simon und Timo Haas

- Konventionelle Wirtschaftsweise
- Eigene Hofkäserei und Vermarktung über Wochenmärkte und Einzelhandel
- Hält vom Aussterben bedrohte Bunte Deutsche Edelziegen



Abb. 31: Käseauswahl der Klosterhöfer Ziegenkäse.

Kraftfutter versorgt werden. Während der Sommermonate weiden die Ziegen auf hofnahen Weiden und können frisches Gras, Kräuter und Klee fressen. Wenn die Witterung es zulässt, kommen die Ziegen auch in den Wintermonaten stundenweise auf die Weide, um sich austoben zu können.

Die erzeugte Milch wird in der hofeigenen Käserei zu neun verschiedenen Frischkäsesorten, 13 Ausführungen von Schnittkäse sowie zu Weich- und Bergkäse verarbeitet. Die Ziegenmilchprodukte werden über Wochenmärkte in Schlüchtern und Frankfurt sowie Bauernmärkte in Gersfeld als auch ab Hof in einem Verkaufsautomaten und im regionalen Einzelhan-

del verkauft. Zugleich vermarktet der Betrieb Klosterhöfer Ziegenkäse sein Ziegenfleisch direkt über die genannten Wochenmärkte und ab Hof. Der Betrieb ist aber auch Teil des „Zickensommer“ von Spessart Regional, in dem regionale Erzeuger, Verarbeiter, Handel und Gastronomie Hand in Hand sehr erfolgreich arbeiten (weitere Informationen dazu unter www.spessartregional.de). Durch diese verschiedenen Vermarktungsmöglichkeiten haben Frank Simon und Timo Haas keine Probleme, ihre Schlachtlämmer zu vermarkten.

Zum Tierbestand des Hofes gehören außerdem elf Mutterkühe der Rassen Pinzgauer und Grauvieh. Diese Kühe zählen zu den alten Nutztierassen, die immer weniger gehalten werden. Die Kühe stehen in den Sommermonaten auf der Weide. Den Winter verbringen sie im Stall und werden mit hofeigener Silage sowie Heu versorgt.

Der Betrieb Klosterhöfer Ziegenkäse ist unter anderem bei Landvergnügen, Ferien auf dem Bauernhof und der hessischen Milch- und Käsestraße registriert sowie Mitglied im Hessischen Ziegenzuchtverband und im Verband der handwerklichen Milchverarbeitung.

Weitere Informationen erhalten Sie hier

klosterhoefer-ziegenkaese.jimdofree.com



Die wirtschaftliche Situation in der hessischen Schaf- und Ziegenhaltung

Die wirtschaftliche Situation der hessischen Schaf- und Ziegenhaltungsbetriebe ist überaus angespannt. Die Produktionskosten steigen und die Konkurrenz um leistungsfähige Grünlandflächen ist sehr groß. Qualifizierte Arbeitskräfte sind nur schwer zu finden und ihre angemessene Entlohnung stellt viele Betriebe vor große Herausforderungen. Dabei bietet die weitgehend naturnah betriebene Schafhaltung in Deutschland mit dem obligatorischen Weidegang, Außenklimaställen, Bedeckung im Natursprung und mindestens achtwöchiger Säugephase der Lämmer an der Mutter ein hohes Maß an Tierwohl. Dies entspricht dem, was die Gesellschaft im Allgemeinen von der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung erwartet.

Zusätzlich ist allein diese extensive Weidetierhaltung in der Lage, die hohe Biodiversität unserer landschaftlich reizvollsten Offenlandbiotope für das öffentliche Gemeinwohl zu erhalten.

Dennoch honorieren die Abgabepreise für die Schäfereiprodukte zusammen mit den öffentlichen „Transferleistungen“ (Gemeinsame Agrarpolitik der EU und Agrarumweltprogramme) die Leistungen der hessischen Schäfereien nicht in ausreichendem Maße. Dies gilt ebenso für die nahverwandte Ziegenhaltung und Mischbetriebe aus beiden Produktionsformen. Jede eingesetzte Arbeitsstunde in den Schäfereien erwirtschaftet durchschnittlich weit weniger Betriebseinkommen, als es dem Mindestlohn für Arbeitnehmer in Deutschland entspricht. Dies geht einher mit einer Überlastung der Familienarbeitskräfte. Infolgedessen werden Einkommensalternativen gesucht und Schafhaltungen aufgegeben.

Gut Giesenhausen, Bioland-Verband, Burkhard Ernst, Großalmerode

Burkhard Ernst führt zusammen mit seiner Frau und den Mitarbeitern seit 2010 einen gemischten Schäfereibetrieb im östlichen Nordhessen mit mehreren Standbeinen. Dazu gehört ein vielfältiger Biolandbetrieb mit Wassergeflügel-, Legehennen-, Wasserbüffel- sowie dem Schwerpunkt in der Schafhaltung. Auf etwa 160 Hektar Grünland hält er die verschiedenen Nutztierherden überwiegend in Weidehaltung.

Mit Schafen ein Familieneinkommen zu erzielen, ist in Deutschland äußerst schwierig. Das belegen alle aktuellen Studien zum Thema.

Was ist Ihre Motivation, es trotzdem immer wieder zu versuchen?

Die Übernahme der Schafherde war für uns damals Bestandteil des Betriebspachtvertrags.

Ausbildung:
Landwirt, Metzgermeister und Tierwirtschaftsmeister
Fachrichtung Geflügel

Engagement und Ehrenamt:
Herdbuchzüchter der Rasse Rhönschaf, Pressesprecher Hessischer
Verband für Schafzucht und -haltung e.V., Mitglied im LLH-Arbeits-
kreis-Schafhaltung, Projektbetrieb „Schaf schafft Landschaft 17“
(2019–2025), Bioland-Geflügelfachausschuss Hessen, Mitglied im
Arbeitskreis „Ökonomie der Lammfleischerzeugung“ der Vereinigung
Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V., Mitgliedschaft im Verein
für handwerkliche Fleischverarbeitung Hessen

Betriebszweige:
Schaf- und Büffelhaltung, sowie Saison-Mastgeflügel,
mobile Legehennenhaltung, Pensionspferdehaltung

Betriebsfläche:
160 ha Grünland und 13 ha Ackerland

Tierhaltung:
320 Mutterschafe (der Rasse Rhönschaf und Kreuzungen), 15 Was-
serbüffel, fünf Ziegen, saisonale Geflügelhaltung (300 Enten und 800
Gänse), Pensionspferdehaltung (24 Stk.), vier Ponys, zwei Hütehunde
der Rasse Border Collie, sieben Herdenschutzhunde

Inzwischen haben wir die Weidetierhaltung stark diversifiziert. Wir haben die Schafherde bis heute aus verschiedenen Gründen um fast 50 % auf 320 Mutterschafe reduziert und auch einige Futterflächen abgegeben. Dafür weiden heute auch Wasserbüffel, Pferde, Enten, Gänse und Legehennen auf unserem Grünland in Wechselweide mit den Schafen. Wir erzeugen hochwertige Nahrungsmittel tierischer Herkunft in Bioland-Qualität auf Flächen, die ungeeignet sind, um dort Ackerkulturen für die menschliche Ernährung anzubauen. Das ist uns sehr wichtig.

An der Schafhaltung gefällt uns die große Flexibilität dieser naturnahen Tierhaltung auf reinen Grünlandstandorten. Wir können mit der Schafherde zu den Futterflächen hinziehen und sind dadurch viel unabhängiger vom regelmäßigen Futtertransport zu einer stationären Viehhaltung. Außerdem leben unsere Weidetiere die meiste Zeit ihres Lebens draußen, wo sie hingehören und wo sie auch sein wollen. Ich denke, dass wir mit der Schafhaltung auch gut aufgestellt sind, was den Klimawandel angeht. Wir können auch mal Restflächen und Wegränder beweiden, wenn z. B. durch Trockenheit nichts mehr wächst.



Abb. 32: Burkhard Ernst inmitten seiner Schafherde und den Herdenschutzhunden, die sich gut integrieren.

Worin liegen aktuell die größten Herausforderungen für den Fortbestand und die Weiterentwicklung Ihres Schafhaltungsbetriebs?

Neben langfristig kalkulierbaren Erzeugungsbedingungen ist es für uns immer wieder herausfordernd, die Herde insgesamt gesund zu halten. Wir kämpfen mit den bekannten Problemen der Schafhaltung wie Klauenkrankheiten und Infektionen. Hinzu kommen der Mangel an kompetenten Fachtierärzten für kleine Wiederkäuer und der inzwischen fast dauerhafte Medikamenten-Notstand. Neue Herausforderungen wie beispielsweise die Blauzungenkrankheit, das Schmallenbergvirus und mögliche Wolfsübergriffe kommen dazu. Es wird in Zukunft nicht dabeibleiben, fürchte ich. Daher setzen wir verstärkt auf den Einsatz eines digitalen Herdenmanagementprogramms und engagieren uns in der Parasitenresistenzzucht.

Ich finde es besonders schwierig, geeignete Zuchtböcke zu finden, mit denen wir die Herdengenetik so weiterentwickeln können, dass sie gut zu den extensiven Erzeugungsbedingungen am Standort passen.

Ganz entscheidend ist natürlich auch der Arbeitskräftemangel, von dem die ganze Republik spricht und vom dem unsere Branche sehr stark betroffen ist. Es ist für unsere Betriebsentwicklung enorm relevant, ob wir in Zukunft genug motivierte und qualifizierte Mitarbeiter finden können, die das gestiegene Anforderungsprofil auf einem modernen Schäfereibetrieb erfüllen können und es ist für unsere Betriebsentwicklung enorm relevant, dass wir in

Nutzung moderner Technologien

Durch verschiedene innovative Erzeugungsmethoden versucht er seinen ökozertifizierten Familienbetrieb zukunftssicher aufzustellen. Er nutzt dabei aktuelles Fachwissen und diverse moderne Technologien, wie elektronische Ohrmarkenlesegeräte, in Verbindung mit einer digitalen Viehwaa-ge und einer Herdenmanagementsoftware, um die Tiere der Herde zu identifizieren, die am besten unter den Standortbedingungen auf seinem Betrieb gedeihen. Mit ihnen erzeugt er dann die nächs-te Schafgeneration.

der Lage sind, diese Leistung zu bezahlen. Da muss viel zusammenkommen. Aktuell ist das ein sehr großes Problem und es müssen viele Stellschrauben gedreht werden, damit das bes-ser werden kann.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft für Ihren Schäfereibetrieb?

Wir wünschen uns möglichst stabile Bedin-gungen für die Erzeuger und einen geringen bürokratischen Aufwand für die Betriebe. Eine Fokussierung auf eine naturschonende Erzeu-gung in der europäischen Agrarförderung stärkt eine nachhaltige Nahrungsmittelbranche und damit auch die schafhaltenden Betriebe.

Zusammen mit den aktuell guten Lammfleisch-preisen hat das dazu geführt, dass wir längst überfällige Investitionen in Angriff nehmen können. Für die Zukunft wünschen wir uns ver-lässliche Rahmenbedingungen und damit Pla-nungssicherheit.

Weitere Informationen erhalten Sie hier

gutgiesenhagen.de



Welche staatlichen Förderungen können schaf- und ziegenhaltende Betriebe in Hessen beantragen?

Schaf- und Ziegenhaltung findet überwiegend in Regionen und an Standorten statt, die nur eine extensive Landbewirtschaftung erlauben. Viele dieser Flächen sind erst durch Beweidung entstanden und können demzufolge nur durch diese erhalten werden.

Beispielhaft sind hier die Wetterauer Hutungen, der Hoherodskopf im Vogelsberg und das länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat Rhön zu nennen.

Da Schäfereien einen wichtigen Beitrag zum Erhalt wertvoller Fauna-Flora-Habitat-Flächen und der Biodiversität leisten, stehen ihnen zahlreiche Fördermöglichkeiten auf Bundes- und Landesebene zur Verfügung. Diese Förderinstrumente honorieren u. a. die Pflege von Naturschutzflächen und den Erhalt seltener, vom Aussterben bedrohter Schaf- und Ziegenrasen. Zusätzlich gibt es noch Fördermöglichkeiten im Bereich Herdenschutz sowie der einzelbetrieblichen Investitionsförderung.

Förderprogramme im Rahmen der GAP

Die Förderprogramme teilen sich in zwei Bereiche auf, die auch „Erste und Zweite Säule der Agrarförderung“ genannt werden. Die Direktzahlungen der ersten Säule sind ein Kernelement der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Die GAP hat sich zum Ziel gesetzt, eine möglichst umweltschonende und nachhaltige landwirtschaftliche Produktion zu unterstützen. In ihrer aktuellen Förderperiode enthält die GAP u. a. Zahlungen für die Einhaltung von Öko-Regelungen, Einkommensunterstützung für Junglandwirte und eine gekoppelte Prämie für die Haltung von Mutterschafen und -ziegen.

Um diese Gelder zu erhalten, müssen sich die Betriebe an die Grundanforderung der Betriebsführung (GAB) halten und in diesem

Zusammenhang den Vorgaben für einen guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand ihrer Flächen (GLÖZ) nachkommen. Schäfereien erfüllen häufig schon die Anforderungen und können daher leicht von diesen Maßnahmen profitieren.

Zahlungen für die Einhaltung der Öko-Regelungen

Die Betriebe können im Rahmen der Öko-Regelungen (ÖR) noch zusätzliche Zahlungen erhalten, wenn sie sich für besonders nachhaltige und umweltschonende Wirtschaftsweisen entscheiden. Die Öko-Regelungen sind als einjährige Maßnahmen ausgelegt und können jährlich beantragt werden. Die Teilnahme ist freiwillig.

Die folgenden Maßnahmen haben diesbezüglich eine hohe Bedeutung für die hessischen Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter:

ÖR 4:

Extensivierung des gesamten Dauergrünlandes

ÖR 5:

Ergebnisorientierte Bewirtschaftung von Dauergrünland mit mindestens vier regionalen Kennarten

ÖR 7:

Landbewirtschaftungsmethoden in „Natura 2000“-Gebieten

Gekoppelte Einkommensstützung

Unter diese Maßnahme fallen Zahlungen für die Haltung von Mutterschafen und -ziegen. Förderfähig sind weibliche Schafe und Ziegen, die die Zuchtreife erreicht haben. Es müssen mindestens sechs förderfähige Tiere gehalten werden.

Hessische Förderprogramme für tierhaltende Betriebe:

Das Hessische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflegemaßnahmen – kurz HALM 2 – ist eines der wichtigsten Förderprogramme für hessische Schaf- und Ziegenhaltungen. Aus ihm werden unterschiedliche Maßnahmen im Bereich der Landschaftspflege und im Naturschutz finanziert.

Die aktuell am stärksten nachgefragten HALM 2-Förderverfahren sind HALM 2 D.1 Grünlandextensivierung und HALM 2 H.1 Naturschutzfachliche Sonderleistungen, welche miteinander kombiniert werden können. Außerdem ist an dieser Stelle ebenso für Schaf- und Ziegenhaltungen HALM 2 H.2 Arten- und Biotopschutz im Offenland zu nennen sowie die Förderverfahren HALM 2 Sichere Schaf-Ziegenbeweidung und Weidetierschutz.

Tiergenetische Ressourcen (HALM 2 G.2):

In diesem Förderverfahren kann die Haltung bestimmter Schaf- und Ziegenrassen gefördert werden. Voraussetzung für die Anerkennung der entsprechenden Tierrassen ist die Aufnahme in die Rote Liste alter und gefährdeter Nutztierassen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und eine besondere Bedeutung in der hessischen Schaf- und Ziegenzucht.

Aktuell werden bei den Schafen folgende gefährdete Nutztierassen gefördert: Rhönschaf, Coburger Fuchsschaf, Leineschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf und das Ostfriesische Milchschaf. Bei den Ziegen werden die Weiße Deutsche Edelziege, Bunte Deutsche Edelziege und die Thüringer Waldziege gefördert.

Weitere Informationen zu den genannten Förderprogrammen sowie die Antragsunterlagen sind bei den jeweiligen Landratsämtern und Bewilligungsstellen erhältlich.

Einzelbetriebliches Förderungsprogramm Landwirtschaft (EFP)

Das aktuelle EFP bietet Betrieben mit Schaf- oder Ziegenhaltung die Möglichkeit, für Investitionen in langlebige Wirtschaftsgüter eine Förderung zu beantragen, wenn diese zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen, Rationalisierung und Senkung der Produktionskosten und Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung unter besonderer Berücksichtigung der Verbesserung des Verbraucher-, Tier-, Umwelt- und Klimaschutzes beitragen. Dies können beispielsweise neue Stallgebäude sein oder auch Einrichtungen, die zur Erzeugung, Verarbeitung oder Direktvermarktung bestimmter Produkte dienen.

Weitere Informationen zu den genannten Förderprogrammen sowie die Antragsunterlagen sind bei den jeweiligen Landratsämtern und Bewilligungsstellen erhältlich.

Förderprogramm für in Hessen tierzuchtrechtlich anerkannte Zuchtverbände:

Richtlinie Tierzucht

Das Hessische Landwirtschaftsministerium hat eine neue Richtlinie erlassen, die Zuchtverbände für Rind, Pferd, Schaf, Ziege, Schwein und Esel gezielt bei der Erhaltung seltener und gefährdeter Nutztierassen unterstützt. Ziel der Richtlinie ist die Sicherung der züchterischen Infrastruktur, damit bedrohte landwirtschaftliche Haustierrassen langfristig erhalten bleiben. Die anerkannten Zuchtverbände können für ihre Maßnahmen zur Erhaltung dieser wertvollen genetischen Ressourcen Fördermittel beantragen.

Tierwohl & Tierschutz:

Die moderne Wanderschäferei

Betrieb Schäferei Pieper GbR, Diemelstadt

Carola und Jan Pieper bewirtschaften gemeinsam eine Schäferei, die derzeit eine Schafherde von 600 Mutterschafen der Rassen Merinolandschaf sowie Schwarzköpfiges Fleischschaf umfasst. Carola und Jan Pieper sind gelernte Erzieher, Jan zusätzlich Schäfermeister und Metzger.

Circa 250 Schafe der Rasse Schwarzköpfiges Fleischschaf werden im Herdbuch geführt. Die Schafe werden im Sommer auf ca. 120 Hektar eigenem Land gehütet. Neben diesen Flächen stehen ca. 600 Hektar Winterweide zur Verfügung.



Die Wanderschäferei ist der Familie eine Herzensangelegenheit. Sie verbindet das Traditionelle mit technischem Fortschritt und einem angepassten Haltungsmanagement. Vor allem im Bereich der Betreuung von Mutterschafen ist der Betrieb hervorragend aufgestellt und hat einen Vorbildcharakter eingenommen. Mutterschafe werden beobachtet und vor bzw. nach dem Ablammen auf der Weide in den Stall gebracht. Carola und Jan Pieper teilen Mutterschafe in Gruppen ein, um sie ih-

rem Trächtigkeitsstatus angepasst füttern zu können. Nach dem Ablammen verbringen die Mütter und ihre Lämmer einige Tage in sogenannten „Stietzbuchten“. So wird die Bindung zwischen Mutter und Lämmern gefördert und die genaue Beobachtung ermöglicht alle nötigen Maßnahmen, die für ein hohes Maß an Tierwohl und -gesundheit erforderlich sind.

Nach ca. drei Wochen kommen die Tiere wieder auf die Weiden. Dort können sie mithilfe einer mobilen Behandlungsanlage mit integrierter Waage individuell behandelt werden. Die eingesetzte Technik dient dem Wohl der Tiere und ermöglicht eine optimale Betreuung.

Mit einem Tablet lassen sich die Daten der Tiere jederzeit und unabhängig vom Standort – ob im Stall oder auf der Weide – direkt abrufen oder ergänzen. So kann jedes einzelne Schaf bestmöglich versorgt werden.

Das große Interesse von Familie Pieper, das Tierwohl auf ihrem Betrieb zu steigern, motivierte sie, in den vergangenen Jahren an mehreren Projekten des Bundes und des Landes Hessen als Netzwerkbetrieb teilzunehmen.

Das Tierwohl steht auch bei der Schlachtung immer im Vordergrund. Die Lämmer bleiben bis zur Schlachtung auf der Weide. Für eine möglichst schonende Schlachtung steht eine



Abb. 33: Jan Pieper während der Tierkontrolle mit Hilfe eines Behandlungsstands.



Abb. 34: Familie Pieper

Betrieb Schäferei Pieper GbR

- Tierschutzpreisträger 2022
- Soziale Wanderschäferei
- Anerkannter Ausbildungsbetrieb

eigene EU-zertifizierte Schlachtstätte bereit. Das Fangen, Sortieren, Verladen und letztendlich Führen der Schafe in den Schlachtraum geschieht unter minimalem Stress. Seit vier Jahren vertreibt Familie Pieper ihre Produkte über einen eigenen kleinen Hofladen und einen On-line-Shop.

Aufgrund der vorbildlichen Tierhaltung wurde der Betrieb Pieper im Jahr 2022 mit dem Staatsehrenpreis „Tierschutz in der Landwirtschaft“ des Landes Hessen ausgezeichnet. Ein weiteres Thema liegt der Familie dabei auch sehr am Herzen: Es ist die Arbeit mit Jugendlichen, die von Jugendämtern Hilfe erhalten. Als ausgebildete Erzieher arbeiten sie seit 2014 in der „sozialen Wanderschäferei“ mit dem Träger „Aktive Pädagogik“ zusammen, um betroffenen Jugendlichen eine Form der Resozialisierung anzubieten. Im Vordergrund steht das Ausschöpfen der Entwicklungspotenziale der jungen Menschen. In der Wanderschäferei helfen sie aktiv im Betriebsalltag mit und verfolgen ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Versorgung der Schafe zu erreichen. Die Jugendlichen erleben ein Gefühl des „Gebrauchtwerdens“. Sie sind Versorger und nicht die Versorgten und sie lernen, Verantwortung zu tragen. Außerdem schafft die erfolgreiche Arbeit ein Gefühl der Zufriedenheit. Die Tätigkeit fördert das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Jugendlichen.

Interessierte haben weiterhin die Möglichkeit, sich zum Tierwirt, Fachrichtung Schafhaltung ausbilden zu lassen. Damit trägt Familie Pieper zum Erhalt des Schäferberufs bei. Auch werden Führungen für Besuchergruppen angeboten.

schaeferei-pieper.de



Abb. 35: Unkupierte Schafe des Betriebs Pieper auf der Winterweide.

Der Hessische Verband für Schafzucht und -haltung e.V.

– Engagement für Tiere, Menschen und Landschaft

Die Schafhaltung prägt in vielen Regionen Hessens seit Jahrhunderten die Kulturlandschaft. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Pflege artenreicher Grünlandflächen, zur Biodiversität und zur Erzeugung regionaler, nachhaltiger Produkte.

Der **Hessische Verband für Schafzucht und -haltung e.V. (HVSZH)** ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Schafzucht und -haltung in Hessen – von der Zuchtarbeit bis zur politischen Interessenvertretung.

Der Verband besteht seit über 100 Jahren und vereint heute ein breites Spektrum an Mitgliedsbetrieben – vom kleinen Hobbyhalter über engagierte Herdbuchzüchter bis hin zum wirtschaftlich arbeitenden Vollerwerbsbetrieb. Gemeinsam setzen sich Verband und Mitglieder für die Zukunftsfähigkeit der Schafhaltung in Hessen ein.

Die Aufgaben des HVSZH – fachlich stark, praxisnah und zukunftsorientiert

Als anerkannte Züchtervereinigung für Hessen nimmt der Verband zentrale Aufgaben im Bereich der Herdbuchzucht wahr.

Der Zuchtverband unterstützt seine Herdbuchzüchter, die einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt beitragen. Im HVSZH werden 47 Rassen im Herdbuch geführt. Die für Hessen typischen Rhönschafe stellen mit fast 1.400 Herdbuchtieren die größte Rassegruppe dar, gefolgt vom Schwarzköpfigen Fleischschaf und dem Coburger Fuchsschaf. Das züchterische Ziel des Verbands ist die stetige Verbesserung der Rassen durch die gezielte Selektion gesunder, robuster und leistungsgeprüfter Schafe. Durch die Zuchtarbeit können die vom Aussterben bedrohten Schafrassen erhalten werden. Ein wichtiger Bestandteil ist zudem deren Vermarktung über Auktionen, wodurch die hochqualitative und leistungsgeprüfte Genetik allen schafhaltenden Betrieben zugutekommt.

Zudem trägt der HVSZH in Kooperation mit der Universität Gießen zum Zuchtfortschritt hinsichtlich der Tiergesundheit, des Tierwohls und der Parasitenresistenz bei.

Darüber hinaus organisiert der HVSZH Weiterbildungen und vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf Landes- und Bundesebene.

Zu den Aufgaben des Verbands zählen unter anderem:

- **Zuchtorganisation und Herdbuchführung:** Individuelle Zuchtberatung, Dokumentation und Abstammungskontrolle, Verbesserung der einzelnen Rassen, Vermeidung von Inzucht, Zuchtwertschätzung & genomische Selektion, Beitrag zur Biodiversität durch den Erhalt vom Aussterben bedrohter Rassen
- **Unterstützung in der Vermarktung:** Teilnahme am Projekt zur Förderung des Absatzes nachhaltig produzierter landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte
- **Veranstaltungen, Fortbildungen und Lehrgänge:**
 - In Kooperation mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und der Justus-Liebig-Universität Gießen
 - Praxisnah zu Themen wie beispielsweise Klauenpflege, Schafschur, Parasiten-, Impf- und Herdenmanagement
- **Interessenvertretung auf politischer Ebene:**
 - Mitglied des Runden Tisches „Tierwohl“ der Hessischen Landesregierung
 - Mitarbeit in Fachgremien, Ausschüssen und Verbänden wie der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V.



Abb. 36: Bundesschau Schafe 2022 in Hessen.

■ Öffentlichkeitsarbeit und Förderung der Weidetierhaltung:

- Teilnahme an Veranstaltungen wie dem Hessentag oder den Schäferfesten
- Organisation von Absatzveranstaltungen, Leistungshüten, Herdbuchschauen
- Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsprojekten, z. B. zur nachhaltigen Nutzung von Schafwolle

Ihre Vorteile als Mitglied

Die Mitgliedschaft im HVSZH bringt nicht nur züchterische und fachliche Unterstützung mit sich, sondern auch zahlreiche praktische Vorteile:

- Regelmäßige Informationen zu aktuellen Themen aus Praxis, Förderung und Recht
- Kooperationen mit Tierklinik, Rechtsanwalt, Fahrzeugpartnern und Softwareanbietern
- Starke politische Vertretung Ihrer Interessen
- Teil eines landesweiten Netzwerks aus Schäferinnen und Schäfern



Gemeinsam für die Zukunft der Schafhaltung

Die Rahmenbedingungen für die Weidetierhaltung ändern sich stetig – sei es durch neue rechtliche Anforderungen, Herausforderungen bei der Tiergesundheit oder gesellschaftliche Entwicklungen. Der Hessische Verband für Schafzucht und -haltung e.V. begleitet seine Mitglieder auf diesem Weg – mit Kompetenz, Erfahrung und Herzblut.

Wir stehen für eine zukunftsfähige Schafhaltung in Hessen, die ökonomisch tragfähig, ökologisch sinnvoll und gesellschaftlich anerkannt ist.

Kontakt

Hessischer Verband für
Schafzucht und -haltung e.V.
Butzbacher Straße 1
35415 Pohlheim



schafe-hessen.de

Hessischer Ziegenzuchtverband e.V. – was leistet er für die hessische Ziegenzucht und -haltung?

Der Hessische Ziegenzuchtverband e.V. (HZZV) ist die anerkannte Züchtervereinigung für Ziegen in Hessen und verfolgt den Zweck, die Herdbuchzucht und die Ziegenhaltung in Hessen zu fördern. Er vertritt dabei die Interessen aller ziegenhaltenden Betriebe in Hessen.

Die jährlich veranstaltete Landesziegenschau dient der Präsentation der hessischen Ziegenzucht. Dort werden die besten Tiere sowohl ausgestellt als auch prämiert und die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Ziegenhaltung und die wertvollen Ziegenprodukte informiert.

Zu den zentralen Leistungen des HZZV gehören die Funktionen als Zuchtverband (Umsetzung der Zuchtprogramme, Durchführung von Leistungsprüfungen und Zuchtveranstaltungen), die Beratung der Mitglieder in allen Fragen der Ziegenzucht und -haltung und die Bereitstellung von Informationen über Themen der Tiergesundheit, der Fütterung und der Vermarktung.

Ein Schwerpunkt der Ziegenhaltung ist die Erzeugung hochqualitativer Lebensmittel wie Milch, Käse und Fleisch sowie die Zucht zur Verbesserung der etablierten Rassen und zum Erhalt der vom Aussterben bedrohten Rassen. Besonders liegt dem HZZV die Vielfalt der Ziegenrassen am Herzen. Die Mitglieder züchten beispielsweise Anglo-Nubier Ziegen, Tauernschecken, Walliser Schwarzhalsziegen oder Pfauenziegen. Die am stärksten im Herdbuch vertretene Ziegenrasse ist jedoch die Burenziege, gefolgt von der Thüringer Waldziege, der Weißen Deutschen und der Bunten Deutschen Edelziege. Die häufigste Haltungsform der Ziegen in Hessen findet sich in der extensiven Landschaftspflege, die zum Erhalt wertvoller Biotope beiträgt.

Der HZZV ist Mitglied beim Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e.V. (BDZ) und steht in engem Austausch mit den Zuchtverbänden der anderen Bundesländer. Er vertritt die Interessen der Ziegenzüchter in verschiedenen Gremien wie dem Runden Tisch Tierwohl oder der AG Wolf.



In dem vom Hessischen Landwirtschaftsministerium geförderten Projekt „Förderung der hessischen Schaf- und Ziegenzucht durch Implementierung von Tiergesundheitsaspekten zur Steigerung von Tierwohl und Wirtschaftlichkeit“ kooperiert der HZZV mit der Justus-Liebig-Universität Gießen, um die Möglichkeiten zur Etablierung der Parasitenresistenzzucht zu erforschen. Von dem Projekt sollen alle ziegenhaltenden Betriebe in Hessen profitieren, insbesondere durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen zu Fruchtbarkeits-, Parasiten- und Impfmanagement sowie zur Klauenpflege.

Der Verband veranstaltet regelmäßig gemeinsam mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und der Justus-Liebig-Universität Gießen Fachveranstaltungen wie den Hessischen Ziegentag, welcher Fachvorträge, Erfahrungsberichte und Betriebsvorstellungen umfasst. Ziel ist es, den Austausch unter Ziegenhaltern zu fördern und aktuelle Entwicklungen in der Ziegenhaltung zu vermitteln.



Abb. 37: Hessische Landesziegenschau
2023 in Ober-Bessingen.

Ihre Vorteile als Mitglied des HZZV:

- Regelmäßige Fachinformationen zu aktuellen Themen
- Beratung zu Haltung, Tierwohl, Herdenschutz und Fördermaßnahmen
- Politische Vertretung Ihrer Interessen im Land und Bund
- Austausch unter Ziegenhaltern und -züchtern
- Möglichkeit zur Teilnahme an Ziegenschauen und an Auktionen
- Fortbildungen und Lehrgänge zu aktuellen Themen der Ziege
- Herdbuchzucht, Nutzung des OviCap Managementtools und individuelle Zuchtberatung
- Betreuung zu Sanierungsprogrammen wie z. B. Caprine Arthritis-Encephalitis (CAE)

Kontakt

Hessischer Ziegenzuchtverband e.V.
Götzenloch 3, 36157 Ebersburg



ziegenzucht.de

Wer ist der Hessische Herdengesundheitsdienst und was sind seine Aufgaben?

Der Herdengesundheitsdienst (HGD) erarbeitet Lösungen für Tiergesundheits- und Bestandsprobleme in Schaf- und Ziegenbeständen. Als Teil der hessischen Tiergesundheitsdienste bietet er eine unabhängige Beratung und Betreuung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Ziel ist es, zur Produktion gesunder Lebensmittel sowie zur Infektionsprophylaxe und Früherkennung von Tierseuchen und -krankheiten beizutragen.

Die wichtigste Aufgabe des HGD ist die Beratung der hessischen Schaf- und Ziegenhalter in Haupt-, Nebenerwerbs- und Hobbyhaltungen. Diese beinhaltet alle Fragen rund um die Gesunderhaltung ihrer Tiere, aber auch zur Sicherung der Produktionsleistung wie der Milch- und Fleischlieferung sowie der Landschaftspflege. Beraten wird stets in enger Abstimmung mit den Hoftierärzten, um die weiteren Maßnahmen zu koordinieren. Zum Aufgabenbereich des HGD gehören auch die Beratung und Unterstützung der Veterinärämter sowie des Hes-

sischen Landwirtschaftsministeriums in allen Belangen der Haltung und Gesunderhaltung kleiner Wiederkäuerbestände, der Interessenvertretung der Schaf- und Ziegenhalterinnen und -halter, Vortragstätigkeiten vor Tierhaltern und auf tierärztlichen Fortbildungsveranstaltungen sowie die Mitwirkung bei wissenschaftlichen Studien und Impfkampagnen.

Der HGD ist sowohl an der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen als auch am Landesbetrieb Hessisches Landeslabor (LHL) Kassel angesiedelt. Die dort zuständigen Tierärztinnen und Tierärzte bearbeiten die Aufgaben gemeinsam in gegenseitiger Absprache.

Federführend für den HGD an der JLU ist Dr. Henrik Wagner, Fachtierarzt für kleine Wiederkäuer. Am LHL ist Dr. Mirjam Rohde, Fachtierärztin für Reproduktionsmedizin, für den HGD zuständig.

Was bietet der HGD für die hessischen Schaf- und Ziegenhalterinnen und -halter?

- Besuch und Beratung vor Ort bei gesundheitlichen Bestandsproblemen wie Verlamnungen, Parasitenbefall, Atemwegserkrankungen, seuchenhaften Erkrankungen usw.
- Probenentnahme und -untersuchung
- Zusammenarbeit mit den Hoftierärzten, um Bestandsprobleme und Individualerkrankungen sowie deren Diagnostik und Therapie zu besprechen



Abb. 38: Dr. Henrik Wagner bei der Tierbehandlung.



Abb. 39: links Dr. Henrik Wagner und rechts Dr. Mirjam Rohde

Kontaktaten des HGD

Dr. Henrik Wagner
Tierklinik für Reproduktionsmedizin und
Neugeborenenkunde
Frankfurter Straße 106, 35392 Gießen
Tel.: 0641/9938703
Henrik.W.Wagner@vetmed.uni-giessen.de

Dr. Mirjam Rohde
Landesbetrieb Hessisches Landeslabor
Druseltalstraße 67
34131 Kassel
Tel.: 0561/3101180
Mirjam.Rohde@lhl.hessen.de

- Mitteilung und Interpretation von Befunden
- Beauftragung weiterer Untersuchungen/
Beratungen bei Bedarf (z. B. Fütterungsbe-
ratung)
- Etablierung und Durchführung von Routine-
besuchen im Rahmen von Sanierungspro-
grammen (z. B. CAE, Maedi/Visna, Pseudo-
tuberkulose)
- Beratung der Verbände in Hinblick auf vete-
rinärmedizinische Aspekte

Wer finanziert den HGD in Hessen?

Die Finanzierung der Tiergesundheitsdienste erfolgt durch das Land Hessen, die HTSK und über einen Eigenanteil der betreuten Betriebe. Die HTSK übernimmt 80 % der Kosten bis zu einem Limit von 2.500 Euro pro Betrieb und Jahr. Die restlichen 20 % entfallen auf den Antragsteller. Übersteigen die Untersuchungskosten dieses Limit, z. B. aufgrund der Schwere des Bestandsproblems, muss der landwirtschaftliche Betrieb den Überhang zu 100 % bezahlen. Dies wiederum geschieht nur in Absprache mit dem Betrieb.

Wie kann der HGD beauftragt werden?

Der Bestandsbesuch des HGD muss bei der Hessischen Tierseuchenkasse (HTSK) beantragt werden. Dazu steht auf der Homepage der HTSK (www.hessischetierseuchenkasse.de) ▶Tiergesundheitsdienste ▶Schaf/Ziege ▶TGD Antrag Schaf/TGD Antrag Ziege) der Antrag auf Inanspruchnahme des Tiergesundheitsdienstes zum Download zur Verfügung. Er muss von der Tierhalterin oder vom Tierhalter und von dem Hoftierarzt bzw. der Hoftierärztin ausgefüllt und an die HTSK gesendet werden. Die HTSK entscheidet über die Bewilligung des Antrages und leitet ihn an den HGD weiter. Herr Dr. Wagner oder Frau Dr. Rohde setzen sich mit den Antragstellerinnen oder Antragstellern in Verbindung, um das weitere Vorgehen zu besprechen.



Abb. 40: Dr. Mirjam Rohde

Hessen investiert in die Zukunft

Vorstellung des Projektes „Förderung der hessischen Schaf- und Ziegenzucht durch Implementierung von Tiergesundheitsaspekten zur Steigerung von Tierwohl und Wirtschaftlichkeit.“

Das Projekt will mit der Implementierung von Tiergesundheitsaspekten die hessische Schaf- und Ziegenzucht fördern. Dies soll sowohl das Tierwohl als auch die Wirtschaftlichkeit steigern und die nachhaltige Zucht sowie Haltung von gesunden, robusten und langlebigen Schafen und Ziegen optimieren und verbessern. Das Projekt, das die Forderungen nach Tierwohl, Ökologie und Ökonomie vereint, startete 2020 und erfasste im Laufe der Projektlaufzeit von fünf Jahren Daten auf den teilnehmenden Schaf- und Ziegenbetrieben in Hessen sowie aus Umfragen von Tierhaltern.

Die Datenauswertung lieferte Erkenntnisse im Bereich der Parasitenresistenz, Haltungsoptimierung, Tiergesundheit sowie Vermarktung, sodass auf diesen Gebieten gezielt Verbesserungen erreicht werden können. Die Parasitenresistenz von Schafen und Ziegen soll in die Zuchtwertschätzung implementiert werden, wirtschaftliche Verluste sowie die toxische Umweltbelastung durch Antiparasitika sollen reduziert und eine Resistenzbildung gegen Antiparasitika vermieden werden.

Zu Beginn der Projektzeit wurde ein Fragebogen an die hessischen Schaf- und Ziegenhalterinnen und -halter verteilt, der die Ist-Situation in der Schaf- und Ziegenhaltung erfassen sollte. Dieser wurde von 112 schaf- und 66 ziegenhaltenden Betrieben beantwortet. Die erfassten Schafbetriebe wiesen mit 35,5 Tieren im Median größere Bestände als die ziegenhaltenden Betriebe (Median 14,5 Tiere) auf. Der größte Anteil der Tiere besteht aus adulten weiblichen Tieren. Im Vergleich zu den Schafhaltungen (2,8 %) wurde bei den Ziegenhaltungen ein höherer Anteil an Böcken (10,6 %) festgestellt. Die Hälfte der teilnehmenden Betriebe betreiben mit ihren Tieren eine Herdbuchzucht. Der größte Anteil an Ziegenhalterinnen und -haltern (47,7 %) hält ihre Tiere im Hobby. Im Bereich der Schafhaltung wurde die nebenerwerbliche Betriebsform (53,2 %) am häufigsten genannt. Der Anteil an Haupterwerbsbetrieben war mit 9,9 % bei den Schafen und 12,3 % bei den Ziegen gering. Auffällig ist, dass viele Rassen gehalten werden, die vom Aussterben bedroht sind. Ein signifikanter Anteil der Betriebe möchte seine Tierzahl vergrößern (Schafhalter und Schafhalterinnen 23,4 %; Ziegenhalter und Ziegenhalterinnen 28,0 %). Die Haltung der Tiere zur Fleischproduktion steht bei beiden Tierarten an erster Stelle, nimmt bei den Schafbeständen

mit 74,1 % jedoch einen höheren Stellenwert als bei den Ziegenhaltungen (53 %) ein. Danach folgen die Haltung der Tiere im Rahmen der Landschaftspflege sowie zur Nutzung in der Zucht. Ein Drittel der ziegenhaltenden Betriebe nutzt die Tiere zudem zur Milchproduktion. Bei den Schafen gaben dies nur 8 % der Befragten an. Die Direktvermarktung der Produkte ist der bedeutendste Absatzweg. Der Mangel an regionalen Schlacht- und Vermarktungsmöglichkeiten sowie Marketingprobleme werden als häufigste Hemmnisse der Vermarktung genannt. Durch die Analyse konnten Schwachstellen in der Haltung und im Management identifiziert werden. Basierend auf diesen Schwachstellen wurden Fortbildungsangebote für Tierhalterinnen und Tierhalter entwickelt.

Die teilnehmenden Betriebe wurden mehrmals jährlich von Projektmitarbeitern der Justus-Liebig-Universität Gießen besucht, sodass kontinuierlich Daten erhoben werden konnten. Die Tiere wurden gewogen und ihre Körperkonstitution mittels Body-Condition-Score beurteilt. Anhand des FAMACHA-Scores konnte der Anämiegrad (Blutarmut) der Tiere an den Lidbindehäuten ausgewertet werden. Über den DAG-Score wurde die Kotverschmutzung im Anogenitalbereich analysiert. Zusätzlich wurde



Abb. 41: Dr. Henrik Wagner

ultrasonographisch eine Rückenfett- und Rückenmuskeldickenmessung vorgenommen, die bisher nicht etabliert war und jetzt für Ziegen erstmalig zur Zuchtwertschätzung genutzt werden kann. Zudem wurden bei jedem Besuch Einzelkotproben von allen untersuchten Tieren entnommen und untersucht. Dadurch konnte die parasitäre Situation sowie das Entwurmungsmanagement in den teilnehmenden Betrieben verbessert werden. Auch vorliegende Resistenzen gegen Entwurmungsmittel konnten mittels Eizahlreduktionstest nachgewiesen und durch ein angepasstes Entwurmungsregime kontrolliert werden. Bei weiblichen Tieren wurde das Euter klinisch sowie ultrasonographisch untersucht sowie eine sonographische Untersuchung der Gebärmutter durchgeführt. Dabei ermöglichte eine Trächtigkeitsdiagnostik, nichttragende Tiere zu identifizieren und zeitnah einer erneuten Bedeckung zuzuführen oder wiederholt nichttragende Tiere zu selektieren.

Im Rahmen der Betriebsbesuche sowie bei Sammelkörungen wurden die Hoden der Böcke auf Auffälligkeiten untersucht (inklusive Ultraschalldiagnostik), um eine verbesserte Aussagekraft zur möglichen Fertilität der Tiere zu geben oder das Vorliegen von Erkrankungen

zu prüfen. Es konnten im Verlauf des Projekts über 200 Böcke (vor allem Schafe) in einem Alter von ca. einem Jahr auf Körungen untersucht werden. Dabei wurden nur sehr selten abweichende Veränderungen am Hoden, wie eine veränderte Hodenkonsistenz oder eine Veränderung der Hodengröße (je 0,5 %) festgestellt. Bei zwei Böcken wurden hochgradige Abweichungen im sonographischen Befund festgestellt. Bei betroffenen Tieren wurde dies in der Gesundheitsbescheinigung vermerkt. Auch während der Betriebsbesuche wurden bisher über 250 Untersuchungen bei Böcken (Schafe und Ziegen) durchgeführt. Das Alter der Tiere lag hierbei im Vergleich zu den Tieren auf Körungen mit $2,0 \pm 2,1$ Jahren höher. Im Vergleich konnten hier deutlich häufiger (55,2 % zu 23,9 % auf Körungen) sonographische Veränderungen der Hodengewebe in Form von Verkalkungsherden festgestellt werden. Dies hat nach jetzigem Kenntnisstand jedoch höchstens bei hochgradigen Veränderungen einen Einfluss auf die Fruchtbarkeit der Böcke. Die Untersuchungen deuten auf eine gute Hodengesundheit der hessischen Schaf- und Ziegenböcke hin.

Beratungsangebote des LLH im Bereich der Schaf- und Ziegenhaltung

Der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) ist eine staatliche Bildungs- und Beratungseinrichtung des Landes Hessen und ist dem Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU) nachgeordnet. Seine Aufgabe ist es, landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe in Hessen zu beraten sowie Bildungsangebote und Fachinformationen für Landwirtschaft und Gartenbau bereitzustellen. Aber auch Behörden und Dienstleister des ländlichen Raums, die Baufachbranche, Pferdesportbegeisterte, Freizeitgärtner, Imker, Schulen und viele andere nutzen die vielfältigen Angebote. Das Fachgebiet „Beratungsteam Tierzucht“ des LLH ist der kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Tierarten Schaf und Ziege.

Das Beratungsangebot des LLH steht allen hessischen Schaf- und Ziegenhalterinnen und -haltern zur Verfügung. Durch ihre Mitgliedschaft im Kuratorium für das landwirtschaftliche und gartenbauliche Beratungswesen nehmen der Hessische Verband für Schafzucht und -haltung sowie der Hessische Ziegenzuchtverband Einfluss auf die Ausrichtung und Schwerpunkte des Beratungsangebots des LLH. Zur Schaf- und Ziegenhaltung sowie der Zucht bietet der LLH folgende Leistungen an:

- Beratung und Bereitstellung von Informationen für eine zukunftsorientierte Tierzucht unter den Aspekten Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz, Tierwohl, Leistung, Qualität der Produkte, Gesundheit, Robustheit, Biodiversität und genetische Vielfalt
- Züchterische Beratung unter Einbeziehung standortangepasster und artgerechter Haltungsformen sowie Beratung zur Erzeugung marktkonformer, qualitativ hochwertiger Produkte
- Züchterische Beratung zur Stabilisierung und Erhöhung der Biodiversität, zur Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und der vom Aussterben bedrohter Nutztierassen
- Haltungs- und Fütterungsberatung
- Herdenschutzberatung
- Organisation von Tierschauen
- Ausbildungsberatung zum Beruf Tierwirt/ Tierwirtin Fachrichtung Schäferei
- Fachtagungen
- Fachinformationen
- Seminarangebote zum Erlangen der Sachkunde in der Schaf- und Ziegenhaltung

Weitere Informationen erhalten Sie hier

**llh.hessen.de/
tier/schafe-und-ziegen/
schaf-ziege-themenwoche**





Abb. 43: Schafe und Ziegen in der Landschaftspflege

Autoren

Die Autoren der Beiträge dieser Broschüre sind Mitarbeiter des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen:

Alexander Henz,

Beratungsteam Tierzucht, Alsfeld

Arnd Ritter,

Beratungsteam Tierzucht, Kassel

Martin Steffens,

Beratungsteam Tierzucht, Wetzlar

Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

Mainzer Straße 80

65189 Wiesbaden

Telefon: +49 (0) 611 815 – 0

www.landwirtschaft.hessen.de

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

Kölnische Str. 48–50

34117 Kassel

Telefon: +49 (0) 561 7299 – 0

www.llh.hessen.de

Kuratorium für das landwirtschaftliche und gartenbauliche Beratungswesen

Kölnische Str. 48–50

34117 Kassel

Telefon: +49 (0) 561 7299 – 240

kuratorium@llh.hessen.de

Regierungspräsidium Kassel

Am Alten Stadtschloss 1

34117 Kassel

poststelle@rpks.hessen.de

Telefon: +49 (0) 561 106 – 0

Regierungspräsidium Gießen

Dezernat 51.1 - Landwirtschaft, Marktstruktur

Schanzenfeldstraße 8 (Gebäude B10)

35578 Wetzlar

Telefon: +49 (0) 641 303 – 5501

rp-giessen@rpgi.hessen.de

Regierungspräsidium Darmstadt

Luisenplatz 2
64283 Darmstadt
Telefon: +49 (0) 6151 12 – 0
poststelle@rpda.hessen.de

Hessische Tierseuchenkasse

Mainzer Straße 17
65185 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 611 940 83 – 0
zentrale@hessischetierseuchenkasse.de

Landesbetrieb Hessisches Landeslabor

Schubertstraße 60, Haus 13
35392 Gießen
Telefon: +49 (0) 641 4800 – 555
poststelle@lhl.hessen.de

**Justus-Liebig-Universität,
Tierklinik für Reproduktionsmedizin und
Neugeborenenkunde (REPRO)**

Frankfurter Straße 106
35392 Gießen
Telefon: +49 (0) 641 99 38 – 701
Fax: +49 (0) 641 99 38 – 709
geburtshilfe@vetmed.uni-giessen.de

Hessischer Verband für Schafzucht und -haltung e.V.

Butzbacher Str. 1,
35415 Pohlheim-Holzheim
Telefon: +49 (0) 159-06587650
kristin.loh@schafe-hessen.de

Hessischer Ziegenzuchtverband e.V.

Götzenloch 3,
36157 Ebersburg
Telefon: +49 (0) 177 681 – 2558
geschaeftsstelle@ziegenzucht.de

Kontakte Direktvermarktung, Produkte aus der Schaf- und Ziegenhaltung:



landservice.hessen.de

Hier kann man einen Filter erzeugen für eine Region und/oder für gewünschte Produkte, wie z. B. Wolle, Milch oder Fleisch.



hessen-tourismus.de/essen-trinken

Hier sind verschiedene hessische Vermarktungsinitiativen sowie regionale Einkaufsführer verlinkt.



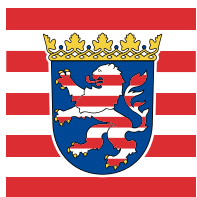
hessische-direktvermarkter.de

Landmarkt ist eine Marke der Vereinigung der Hessischen Direktvermarkter.

Die Produkte werden in REWE-Märkten vermarktet. Auf der Internetseite kann man speziell nach gewünschten Produkten suchen, bekommt dann eine Auflistung der bei Landmarkt teilnehmenden Betriebe mit entsprechendem Angebot und kann auch noch nachsehen, in welchem REWE-Markt die Produkte der jeweiligen Betriebe erhältlich sind.

Weitere Informationen über regionale Vermarktungsinitiativen und Listen mit Direktvermarktungsbetrieben erhalten Sie bei den Landratsämtern, dem Hessischen Verband für Schafzucht und -haltung sowie dem Hessischen Ziegenzuchtverband.

HESSEN



**Hessisches Ministerium für
Landwirtschaft und Umwelt,
Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat**



Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Kölnische Straße 48–50
34117 Kassel